

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

19.7.1926





Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Der Land“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eberstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 750

Veranst: Verwaltung Nr. 761

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 162

Montag, den 19. Juli 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 19. Maria Theresia, Dienstag, 20. Elias, Mittwoch, 21. Tragedes, Donnerstag, 22. Maria Magdalena, Freitag, 23. Apollinaris, Samstag, 24. Christine, Sonntag, 25. Jakob Ap.

## Entspannung der parlamentarischen Lage.

### Zurückziehung der Schneider'schen Schulverordnung durch Unterrichtsminister Dr. Mintelen. — Freie Bahn für die Erledigung des weiteren Arbeitsprogramms.

Wien, 19. Juli.

Knapp vor Abschluß ist es gelungen, die Voraussetzung für ein normales Funktionieren des Parlaments zu schaffen. Unterrichtsminister Dr. Mintelen hat den Sozialdemokraten mitgeteilt, daß die Durchführung des Erlasses vom 19. Mai 1926 über den Lehrplan der Volksschulen hinausgeschoben wird. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, einen neuen Volksschullehrplan zu schaffen. Durch diese Suspendierung ist nicht nur der Konflikt mit den Sozialdemokraten beigelegt, sondern ebenso dem Begehren der Großdeutschen Rechnung getragen.

Die Sozialdemokraten haben sich darauf berufen, daß zwischen ihnen, dem Unterrichtsminister Dr. Schneider und den christlichsozialen Unterhändlern ein bindendes Abkommen über einen neuen Lehrplan getroffen worden sei, und hatten die parlamentarische Arbeit behindert, als Bundeskanzler Dr. Ramek seine Zustimmung zu dem Abkommen nicht gab. Die Großdeutschen hatten darauf verwiesen, daß entgegen einem Beschlusse des Unterrichtsaußenstandes, die Landesschulräte nicht vor Herausgabe des Lehrplanes einen Bericht über den Erfolg der neuen Unterrichtsmethoden erstatten hätten und außerdem dagegen Einspruch erhoben, daß sie gemäß dem Koalitionsvertrag nicht vorher um ihre Meinung gefragt worden seien. In eingehenden Besprechungen mit Unterrichtsminister Dr. Mintelen hatten sie überdies schwerwiegende sachliche Einwände gegen den Erlass vom 19. Mai vorgebracht.

Durch die Suspendierung des Schulerlasses ist nunmehr die Bahn für meritorische Verhandlungen über den Lehrplan freigeworden. Der früher in Geltung gewesene provisorische Gießelsche Lehrplan wird nicht wieder in Kraft treten, da seine Geltungsdauer bereits abgelaufen ist. Es kann aber ebensowenig der Lehrplan aus den Abzögerungen wieder praktische Geltung erfahren, da sich unterdessen die Anschauungen auf dem Gebiete der Schule gewaltig geändert haben. Deshalb muß möglichst rasch, das heißt noch vor Beginn des nächsten Schuljahres, ein Erlass hinausgegeben werden, der sowohl die Sachmänner befriedigt, wie im Einvernehmen mit den Parteien zustande kommt. Unterrichtsminister Dr. Mintelen hat die Landesschulräte bereits von der Suspendierung des Lehrplanes vom 19. Mai in Kenntnis gesetzt. Die Gutachten der Landesschulräte liegen vielfach bereits vor, und am kommenden Donnerstag sollen über den neuen Lehrplan Sachmänner des Schulwesens gehört werden. Dieser wird darauf den Parteien übermittelt werden und dürfte schon in einigen Wochen verlaubar sein.

### Die Arbeitslosenfrage.

Nunmehr werden voraussichtlich auch die Verhandlungen über die Arbeitslosenunterstützungen in Fluß kommen. Hierbei wird die Frage aufgeworfen werden, in welchem Ausmaße den Arbeitslosen die Unterstützung nach den ersten dreißig Wochen zukommen soll und wie lange jenen Arbeitslosen, die bereits das 50. Lebensjahr überschritten haben. Zur Entlastung von Industrie und Gewerbe sowie der Arbeiter sollen in Anbetracht der erhöhten Arbeitslosenziffern Länder und Gemeinden herangezogen werden. Während die Sozialdemokraten gegen eine Verfüzung der Arbeitslosenunterstützung Einspruch erhoben haben, erklärten sie sich wiederholt zu Verhandlungen über die finanzielle Bedeckung bereit. Die Regierung hat einen gewissen Vorschlag zur Besteuerung der Länder und Gemeinden für die zu übernehmenden Lasten in Aussicht gestellt. Dieser Vorschlag dürfte im Vordergrund der Erörterung mit den Parteien stehen.

Wie immer am Schluß einer Session, drängen sich nunmehr die gesetzgeberischen Arbeiten. Soll die Sozialtarifnovelle noch in Angriff genommen werden, dann müßte der Zollauschuss unverzüglich ans Werk gehen. Das gleiche würde bezüglich der Erhöhung der Pensionen der Privatangestellten gelten, die allgemein als völlig unzulänglich anerkannt werden.

Was die Untersuchungskommission bezüglich der Zentralbank betrifft, so dürfte sie ihr Augenmerk besonders auf zwei Gegenstände lenken. Zunächst auf die Verteilung der 62½ Millionen Schilling, die vom Bund und der Nationalbank der Zentralbank zur Verfügung gestellt worden sind. Das zweite ist die Überprüfung des Statuts der Zentralbank, da sich erst aus der

Durchsicht der Aktiven ergibt, wie die finanzielle Lage der Zentralbank beschaffen ist und wie weit der Bund darauf rechnen kann, daß die Zentralbank für die vorgestreckten Gelder aufkomme.

### Die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten.

Wien, 17. Juli. Heute erschienen über neuerliche Einladung des Unterrichtsministers Dr. Mintelen bei ihm in Vertretung des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte Bürgermeister Seitz, der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Abgeordneter Gisel, sowie die Abgeordneten Dr. Danneberg und Dr. Bauer zu einer neuerlichen Besprechung über die Verlegung der Unterrichtskrisis.

Der Minister besprach die einzelnen im Laufe der Verhandlungen von ihm vorgebrachten Einwürfsvorwürfe und wies schließlich darauf hin, daß als Ausgangspunkt der Krisis die Nichtinhaltung der Resolution des Nationalrates vom 15. Dezember 1925 bezeichnet wurde, gemäß der die Berichte der Landesschulräte über das Ergebnis der Reformversuche dem Unterrichtsaußenstandes des Nationalrates zur Kenntnis zu bringen sind. Dieser Beschwerde könne dadurch Rechnung getragen werden, daß der Minister die Durchführung der Verordnung vom 19. Mai aufschübe und so die Möglichkeit schafft, meritorische Verhandlungen über den Volksschullehrplan unverzüglich einzuleiten.

Der Minister erklärte sich dabei bereit, in diesem Sinne vorzugehen, wenn hiedurch die Lösung der Krisis ermöglicht werde. Die Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes erklärten, daß sie im Sinne ihrer bisherigen Haltung bereit seien, in meritorische Verhandlungen über den zu schaffenden Volksschullehrplan einzutreten, sobald der durch Verordnung vom 19. Mai verfügte Lehrplan suspendiert sein werde.

### Ein Erlass an die Landesschulräte.

Wien, 17. Juli. Bundesminister für Unterricht Dr. Mintelen hat heute an alle Landesschulräte folgenden Erlass hinausgegeben: Um die in der Entschließung des Nationalrates vom 15. Dezember 1925 verlangte Vorlage des Berichtes über die mit dem provisorischen Grundschulplan gemachten Erfahrungen an den parlamentarischen Ausschuss für Erziehung und Unterricht zu ermöglichen, wird die Durchführung des mit Verordnung vom 19. Mai 1926 verlaubarten Lehrplanes aufgeschoben. Weitere Besetzungen werden zeitgerecht erfolgen.

### Gewichtige Zugeständnisse an die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Prag, 17. Juli. Das „Pravo Lidu“ erzählt von vertrauenswürdiger Seite: Die deutschen Agrarier verhandeln mit den tschechischen Agrarier über den Eintritt in die Regierungsmehrheit. Sie haben dabei einen ganzen Komplex von Forderungen vorgelegt. Dieser wurde zwar abgelehnt, aber von tschechischer Seite wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, aber einzelne Punkte zu verhandeln.

Schon jetzt wurde zwischen beiden Parteien eine Einigung über das deutsche Schulwesen dahin erzielt, daß der Stand vom Jahre 1920 aufrecht bleibt; später vorgelegte Reklamationen auf Grund der Lex Perex sollen aufschiebende Wirkung haben. Bei der Bodenreformaktion sollen die Deutschen nach ihrer Bevölkerungsstärke einen entsprechenden Anteil erhalten.

In der Beamtenfrage einigte man sich dahin, daß führende Beamtenstellen allmählich mit Beamten deutscher Nationalität besetzt werden sollen. Den deutschen Gewerdeparteikern wollen die tschechischen Agrarier eine Reihe von Zugeständnissen in der Frage der Sozialversicherung machen.

Das nationaldemokratische Bauernblatt „Rok“, das gleich der übrigen nationaldemokratischen Presse bisher die Möglichkeit einer tschechisch-deutschen Regierung brüsk

abgelehnt hatte, schreibt nun über die Zukunft des Bürgerblocks: Unser Nationalismus darf niemanden von der Arbeit zurückstoßen, der ohne Hintergedanken gemeinsam mit uns für das Wohl des Staates arbeiten will. Die Massen sehen lieber eine ordentliche Koalition der bürgerlichen Parteien, die nicht nur die dringenden wirtschaftlichen Probleme lösen, sondern auch die Gesetze revidieren wird, die die Sozialisten in den letzten acht Jahren erzwungen haben.

### Die Kohlenkrise in England.

Intervention der Kirchenfürsten.

London, 17. Juli. Der Bischof von Pittsburgh hat an den Premierminister Baldwin ein Schreiben gerichtet, worin er ihn ersucht, eine Abordnung der Kirchenfürsten in Angelegenheit der Kohlenkrise zu empfangen. Dem Schreiben liegt eine Mitteilung des Bergarbeiterverbandes bei, worin es heißt, der Vollzugsausschuss des Verbandes sei bereit, die Annahme der Bedingungen der Bischöfe zu empfehlen, wenn es auf Grund der Vorschläge der Kirchenfürsten zu einer Verhandlung kommen könnte. Diese Bedingungen sehen auch die Durchführung sämtlicher Empfehlungen der Kohlenkommission für die Reorganisation der Industrie vor.

Ministerpräsident Baldwin erwiderte, er sei bereit, die Abordnung Montag abends zu empfangen, aber, sagte er hinzu, die Bedingungen für eine Wiederaufnahme der Arbeit könnten nur durch ein Einvernehmen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern geregelt werden. Die Regierung könne auf keinen Fall der angeregten weiteren Unterstützung der Kohlenindustrie zustimmen, um die Arbeitsaufnahme auf der alten Grundlage zu ermöglichen. Angesichts der verhängnisvollen Folgen der Arbeitslosigkeit für die Staatsfinanzen komme die Bewährung einer Unterstützung nicht in Frage. Der Premierminister weist hiebei darauf hin, daß sich der Bericht der Kohlenkommission gegen eine weitere Leistung von Unterstützungen ausgesprochen habe.

### Die Sanierung des italienischen Staatsbudgets.

Bologna, 18. Juli. Anlässlich der Eröffnung der Effektenbörse von Bologna hielt der Finanzminister eine Rede, in der er bezüglich des Devisenproblems erklärte, daß dasselbe sich in allen Ländern zeige, selbst in jenen mit Goldwährung. Nach dem Kriege seien Deutschland und die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie zuerst durch dieses Problem heftig erschüttert worden und manche Länder seien von Bank-, Industrie- und kommerziellen Katastrophen heimgesucht worden. Italien sei entschlossen an die Sanierung des Staatsbudgets heranzutreten.

Der Minister zog sodann einen Vergleich zwischen der Widerstandsfähigkeit der Lira und jener des französischen und belgischen Franken, wobei er betonte, daß der Vergleich die Achtung und Bewunderung Italiens für das französische und belgische Volk nicht vermindere. Der Minister erklärte, daß die im Gutachten der französischen Sachverständigen enthaltenen Bedingungen für die finanzielle Sanierung von Italien mehr als verwirklicht seien. Bezüglich der Regelung der Kriegsschulden hob der Minister die bei der Regelung mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien erzielten günstigen Bedingungen hervor. Beim Vergleich mit der Regelung der französischen Schuld an Großbritannien sehe man, daß Italien 14% und Frankreich 34% seiner Schuld zahle. Der Minister erklärte schließlich, die tschechische Regierung als Dolmetsch und Volkstreuer des nationalen Willens arbeite darauf hin, daß alle Schichten Italiens mit Mitteln geschlagen werden, die dem Zwecke des Sieges (1) angepaßt sind.

### Amerika als Gläubiger Europas.

Washington, 18. Juli. Staatssekretär Mellon betont in einem gestern veröffentlichten Schreiben, die amerikanische Regierung würde ihre Pflicht gegen die Steuerzahler verlegen, wenn sie die Annulierung der Kriegsschulden billigen würde. Mellon erklärte weiter, daß die den europäischen Nationen gewährten Vorschüsse keine Geschenke gewesen seien und daß mit Ausnahme Russlands sämtliche Nationen ihre Schulden anerkannt und sich zur Zahlung bereit erklärt hätten. Abgesehen von Großbritannien hätten die Schuldnerstaaten gegenwärtig die Begünstigung erhalten, daß die vor dem Waffenstillstand ausgenommenen Anleihen annuliert worden seien.



# Das Kabinett Briand-Caillaux gestürzt.

## Die Regierung in der Kammer mit 45 Stimmen in der Minderheit geblieben.

Paris, 19. Juli.

Die französische Kammer hat, wie nicht un schwer vor auszusuchen war, das Votum des Finanzausschusses ratifiziert und das von der Regierung geforderte Ermächtigungsgesetz verworfen. Briand hat seine Demission gegeben, und die Sanierungsvorlage Caillaux ist vorderhand erledigt. Die Kammer nimmt mit dieser Weigerung, die im Mißtrauen gegen den Finanzminister und dessen diktatorischen Pläne ihren Hauptgrund hat, eine schwere Verantwortung auf sich. Seit vielen Monaten steht die finanzielle Sanierung des Landes auf der Tagesordnung, der fortwährende Währungssturz verlangt nach raschen und tief einschneidenden Maßnahmen — und jedes Projekt scheitert schließlich an dem Widerstand des Parlaments, das vielfach aus parteilichen Gründen zurückschreckt, der Bevölkerung die verlangten Opfer aufzuerlegen. Die französischen Volkvertreter wollen sich noch immer nicht von der Illusion trennen, als Siegerstaat auch die Früchte des Sieges genießen zu können und verschließen noch immer die Augen vor der harten Tatsache der wirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Caillaux ist schon einmal über seine Sanierungspläne gestürzt, trotzdem hat man ihn, als er vor kurzem wieder in das Kabinett berufen wurde, als den Retter Frankreichs begrüßt. Nun erlebt er zum zweitenmal dasselbe Schicksal, und ihm oder einem anderen wird das gleiche möglicherweise noch ein drittesmal beschieden sein. Caillaux hat sein Projekt nicht von den wechselnden Strömungen und Abstimmungen in der Kammer abhängig machen lassen, er hat sich freie Hand für sein Werk schaffen wollen und ist gleich über die erste Abstimmung gestürzt. Sein Nachfolger wird es nicht leichter haben. Solange die Kammer nicht die Überwindung aufbringt, die nötigen schweren Opfer ohne Rücksicht auf Parteinteressen zu bringen, wird es keine Sanierung geben.

### Der Verlauf der Kammer Sitzung.

Die Sitzung begann mit dem Bericht des Berichterstatters der Finanzkommission, Chappedelain, der unter Würdigung des Ernstes der Lage zu dem Schlusse kam, daß das Parlament unter keinen Umständen die von Caillaux geplante Beschränkung seiner gesetzgeberischen Macht zulassen könne.

### Herriot gegen die Regierungsvorlage.

Nach dem Berichterstatter ergriff Herriot das Wort. Er erklärte, nicht als Parteiführer, sondern als Kammerpräsident den Ministerpräsidenten zu beschwören, der Kammer nicht bis Ende November ihre Rechte und Pflichten zu entziehen. Zahlreiche Abgeordnete seien sich darüber klar, daß die erste Lage eine Abhilfe erfordere. Aber sie seien als gute Republikaner beunruhigt, wenn man von einer Diktatur spreche. Die Kammer könne die Einzelheiten, wie etwa den Stabilisierungskurs, nicht festsetzen, lehne aber einen vollständigen Verzicht auf ihre Zuständigkeit bis Ende des Jahres ab. Er könne, so schloß Herriot unter dem donnernden Beifall der Linken und der äußersten Rechten, seine Zustimmung zu der Regierungsvorlage nicht geben und fordere die Regierung auf, mit dem Parlament zusammenzuarbeiten und es nicht zu unterdrücken.

### Erklärungen Briands.

Darauf bestieg sofort Ministerpräsident Briand die Rednertribüne, um Herriot zu erwidern. Wenn Herriot Pflichten als Kammerpräsident habe, so habe er Verantwortlichkeiten als Ministerpräsident, und wenn die beiden Standpunkte unvereinbar sind, so werde die Kammer zwischen ihrem Vertrauen zu ihrem Präsidenten und zum Regierungschef wählen müssen. Dies sei außerordentlich tragisch. Ein guter Republikaner dürfe aber dem parlamentarischen Mechanismus nicht das Heil des Landes opfern. Dem Lande tue binnen 48 Stunden eine aktionsfähige Regierung not.

### Die Kritik der Sozialisten.

Der sozialistische Redner Renaudel sagte u. a.: Das tragische Duell, das zwischen Herriot und Briand stattgefunden hat, beweist, wie groß die Verantwortlichkeit ist, die auf der Kammer lastet. Heute müssen wir zwischen zwei Wegen gehen. Die Regierung verlangt von uns die Ratifizierung des Schuldenabkommens, ausländische Anleihen und Vollmachten. Wir haben bereits in der Kommission mit Nein geantwortet. Der Redner kam sodann auf die Unfähigkeit einzelner Minister zu sprechen und wurde von Briand mit den Worten unterbrochen: Ich habe Ihnen lebendige Finanzminister gegeben und Sie haben mir tote zurückgestellt. Renaudel schloß mit den Worten: Die Wärsel werden noch heute abends fallen. Aber wir Sozialisten sind gewillt, vor das Land zu gehen. Wir sind überzeugt, daß die Vorschläge der Regierung die Lage nicht zu retten vermögen. Es ist notwendig, daß das Land selbst eine Anstrengung macht, um sich zu retten.

### Der letzte Appell Caillaux.

Als letzter Redner ergriff Caillaux das Wort, um einen letzten Versuch zu machen, die Lage der Regierung zu retten. Er erklärte, daß die Regierung sich auf das Gutachten der Sachverständigen gestützt habe. Diesen Plan habe die Mehrheit der Kammer vor einigen Tagen gebilligt, als sie der Regierung das Vertrauen aussprach. Natürlich können Sie nunmehr ihre Meinung gewechselt haben. Aber welche anderen Pläne können Sie den meinigen gegenüberstellen? Wendete sich Caillaux an die Kammer. Der Finanzminister erklärte sodann, es sei unmöglich, eine Politik der Stabilisierung zu betreiben, wenn für eine jede einzelne Maßnahme der Regierung vom Parlament eine Ermächtigung eingeholt werden muß. Er verwies sodann auf das belgische Bei-

spiel, wo der König während sechs Monaten die Ermächtigung erhalten habe, durch Dekrete zu regieren. Der Finanzminister beschwor die Kammer, sich der Verantwortlichkeit vollhaft bewußt zu sein, und schloß: Nehmen Sie, meine Herren, einen Finanzminister, der Ihnen genehm ist. Wählen Sie ein anderes System, aber beeilen Sie sich. Die Regierung ist überzeugt, daß einzig und allein ihr Projekt einen Erfolg haben wird. Wir haben die Verantwortung auf uns genommen, meine Herren, tun Sie nun dasselbe!

### Die Vertrauensfrage.

Die Abstimmung wurde in einer unbeschreiblichen Aufregung des Hauses vorgenommen. Die meisten Abgeordneten waren sich nicht einmal klar darüber, worüber abgestimmt werde, über einen Vorschlag der Regierung oder über die Anträge der Kommission. Nachdem die Abstimmungsergebnisse nochmals überprüft worden waren, verkündete Vorsitzender Herriot das Resultat um 8 Uhr 15 Minuten.

Der Übergang zur artikelweisen Beratung wurde mit 288 gegen 243 Stimmen abgelehnt. Die Regierung verließ sofort die Ministerbänke, der Vorsitzende hob die Sitzung auf und die Kammer vertagte sich auf Dienstag.

### Ein Kabinett Herriot?

Paris, 17. Juli. Ministerpräsident Briand begab sich nach Schluß der Kammer Sitzung mit seinen Kollegen in das Elysee, um dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts anzuzeigen. Der Präsident hat die Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Herriot hat die Aufgabe übernommen.

### Schlechte Aussichten für Herriot.

Paris, 19. Juli. Die Aussichten Herriots, ein Ministerium zustande zu bringen, werden als sehr gering beurteilt und die Lage wird als äußerst schwierig bezeichnet, hauptsächlich deshalb, weil der Vorstand und die Parlamentsfraktion der Sozialisten beschlossen haben, sich nicht an einem Ministerium Herriot zu beteiligen. Auch sonst scheinen die zahlreichen, zum Teil stundenlangen Besprechungen, die Herriot gestern nachmittags und abends gehabt hat, noch zu keinerlei greifbaren Ergebnissen geführt zu haben.

Gestern abends erwartete man in politischen Kreisen die Bildung eines großen Konzentrationskabinetts von Marin, dem Vertreter der Rechten, bis Herriot. Die Sozialisten werden infolge ihres Beschlusses auf keinen Fall im Kabinett vertreten sein, dürften aber grundsätzlich bereit sein, wieder in die Unterstützungspolitik einzutreten.

### Die Eindrücke in der Pariser Presse und in London.

Der Sturz des Kabinetts Briand-Caillaux hat in der Pariser Presse sichtlich Bestürzung hervorgerufen. Die Mütter schreiben, es handle sich nicht um eine einfache Regierungskrise, sondern um eine Staatskrise, die in ihren Wurzeln bis zum Mai 1924 zurückgehe.

Aus London wird gemeldet, daß die auf dem Lande weilenden englischen Minister sofort von dem französischen Regierungskurs benachrichtigt wurden. In politischen Kreisen Londons rechnet man damit, daß sich die Furcht vor dem Frankens den nun noch weiter verstärken werde.

### Deutschfeindliche Demonstrationen in Belgien.

Nachen, 18. Juli. Im Zusammenhang mit der durch den Frankenssturz für Fremde stark valuarischer Länder in Belgien und Frankreich geschaffenen verbilligten Lebensweise nimmt der Zustrom an Ausländern zu den belgischen Seebädern von Tag zu Tag zu. Die Ferienreisenden, die die belgischen Bäder überschwemmen und von dort aus Fahrten zu den früheren Schlachtfeldern Nordbelgiens unternehmen, sind dort im Reiseverkehr vorherrschend. Unter den Reisenden befindet sich, ähnlich wie in Deutschland im Jahre 1923, Inflationspublikum zweifelhaften Charakters.

Auch in der französisch-belgischen Presse findet die Tatsache des von Tag zu Tag sich mehrenden Fremdenstromes einen mit der üblichen Färbung und Blotierung versehenen Niederschlag. Zumal der deutsche Reisende in Belgien ist Gegenstand der öffentlichen Erörterung geworden. Dafür zeugen die leichten Ausgaben führender belgischer Blätter. Nach den Presseäußerungen, die in ihrer Zusammenfassung als eine instinktive Abwehr gegen den Ausverkauf durch die deutsche Mark aufzufassen sind, kam es auch in den belgischen Seebädern, hauptsächlich aber in Blankenberghe, das bis 60 v. H. von Deutschen, darunter sehr vielen Rheinländern, besucht ist, zu größeren Kundgebungen.

Die politische Hochspannung, die die ganz französisch sprechende Bevölkerung in den Tagen des großen Nationalfestes am 14. Juli ergriff, kam in Blankenberghe gegen die dort sich aufhaltenden deutschen Badegäste zur Entladung. In den Abendstunden und auch nachts kam es vor den verschiedenen Hotels zu Ansammlungen von großen Trupps der Bevölkerung und auch von Badegästen, die gegen die Deutschen demonstrierten. Hotels, die für die Nacht die belgische Fahne wieder eingezogen hatten, mußten diese wieder hissen. In verschiedenen Geschäften wurde mehrfach die Herausgabe von Waren an Deutsche verweigert. Die Demonstrationen

nahmen stellenweise einen solchen Charakter an, daß eine Anzahl deutscher Kurgäste schließlich Blankenberghe verlassen hat.

### Keine deutsche Antwort auf die Notizen der Militärkontrollkommission.

Berlin, 16. Juli. Wie aus informierten Kreisen berichtet wird, beabsichtigt die deutsche Regierung, die neuen Notizen der Militärkontrollkommission überhaupt nicht zu beantworten. Sie wird hierzu wahrscheinlich erst Stellung nehmen, wenn der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund erfolgt sein wird.

### Schlägerei im Thüringischen Landtag.

Weimar, 17. Juli. Heute mittags kam es im sogenannten Klubsaalzimmer des thüringischen Landtages zwischen dem Abg. Dr. Dinter und dem sozialdemokratischen Abg. Dr. Ries zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf Dinter dem Abg. Ries mehrere Schläge in den Nacken versetzte. Die Brille des Abg. Ries fiel zu Boden und zerbrach.

### Ein neuer Verschwörerprozess in Angora.

Konstantinopel, 17. Juli. Nach der Hinrichtung der dreizehn wegen Beteiligung an dem Komplott gegen den Präsidenten der türkischen Republik zum Tode verurteilten Personen haben die Richter des Unabhängigkeitsgerichtes Smyrna verlassen, um sich nach Angora zu begeben, wo demnächst die Verhandlungen gegen zwanzig ehemalige Mitglieder des „Einheitskomitees“ beginnen werden. Wie verlautet, bestreite das Gericht Schriftsätze, die den Beweis liefern, daß gewisse Führer des Komitees eine Agitationsstätigkeit entwickelt haben, um Unruhen anzuküpfen oder zu schüren und sich der Macht zu bemächtigen. Es stand ihnen angeblich eine Million türkischer Pfund zur Verfügung, die das Komitee bei seiner Auflösung besaß.

# Tagesneuigkeiten

### Wetterberichte.

**Junbrück, 19. Juli.** Seit Samstag früh ist schönes und warmes Sommerwetter; gestern war es geradezu heiß, aber nach den vielen kühlen Regentagen wirkte die langentbehrte Sonnenwärme wohltuend. Auch heute früh war es klar. — München und Vöze n melden heiteres Wetter mit Gewitterbrühen.

**Bregenz, 18. Juli.** Sowohl am Samstag, als auch am Sonntag, herrschte ungetrübt schönes und heißes Sommerwetter. Am Sonntag wurde die Hitze derart brüllend, daß alt und jung die Badegelegenheiten aufsuchten, wo überall Massenbetrieb herrschte.

**Salzburg, 19. Juli.** Schönes Wetter, tagsüber sehr warm.

### Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junbrück.

Am 18. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 712.9 mm, Temperatur 27 Grad, Feuchtigkeit 87, Wind N. 1, Bewölkung 1.

Am 18. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 712.8 mm, Temperatur 20.4 Grad, Feuchtigkeit 76, Wind O, Bewölkung 0, höchste Temperatur 31 Grad.

Am 19. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713.4 mm, Temperatur 16.7 Grad, Feuchtigkeit 84, Wind W. 2, Bewölkung 1, niedrigste Temperatur 15 Grad, Niederschlagsmenge 0.

### Durchbruch der Donau bei Neusäß.

Neusäß, 17. Juli. Die Donau hat um zwei Uhr nachmittags bei Gombos den zweiten Schußdamm durchbrochen. 48.000 Foch wurden unter Wasser gesetzt.

### Eine günstige Wetterprognose.

Rom, 19. Juli. Professor Credia beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den sonderbaren Wetterverhältnissen in der ersten Julihälfte, um dann zu dem erfreulichen Schluß zu gelangen, daß in den nächsten Tagen schönes Wetter wieder ins Land zurückgebracht sein wird. Die Sonne werde mit aller ihrer Kraft scheinen und wenn auch verspätet, den Feldern ihren Segen spenden. Der durch die Unwetterkatastrophe angerichtete Schaden werde so teilweise wettgemacht werden.

### Dr. Seipel 50 Jahre alt.

Wien, 19. Juli. Fern von Wien, auf der Rückfahrt aus Amerika, begeht Alt Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel heute seinen 50. Geburtstag. Es ist wohl überflüssig, diesen Tag zu besänftigen, um ein ausführliches Lebensbild des Jubilars zu geben. Von dem Theologieprofessor an der Wiener Universität hat die Öffentlichkeit recht wenig gewußt, als ihn Dr. Sammasch Ende Oktober des Katastrophenjahres 1918 als Minister für soziale Fürsorge in jenes Kabinett berief, das das letzte des alten Kaiserreiches sein sollte. In überaus kritischer Stunde hatte sich Seipel entschlossen, seine Gelehrtenmäßigkeit mit dem aktiven politischen Beruf zu vertauschen, für den er außer einem reichen Wissen auch, wie sich sehr rasch herausstellte, hervorragende staatsmännliche Begabung mitbrachte. Seipel stand kaum einige Monate im politischen Leben und war schon der anerkannte Führer der Christlichsozialen geworden, zu einer Zeit, da diese Partei eines neuen, von der Vergangenheit wenig belasteten Führers sehr bedürftig war. Die politischen Nachverhältnisse hatten sich radikal verschoben, die Notwendigkeit für die bürgerlichen Parteien, sich mit den Sozialdemokraten in die Regierung zu teilen, forderte viel Klugheit und Nachgiebigkeit. Dr. Seipel befaß sie; er war von jener leidenschaftlichen Wehrharrlichkeit, die ein Ministerpräsident des alten Österreich als die Maxime seines Kabinetts bezeichnete. Im Herbst 1922 begann dann Seipel jenes Sanierungswerk, auf das wir heute als auf eine abgeschlossene



Ära des neuen Oesterreich zurückblicken können. Vom Anfang an war es vorzuziehen gewesen, daß die finanzielle Neuordnung nicht ohne schwere wirtschaftliche Opfer vor sich gehen könnte.

Als Dr. Seipel vor anderthalb Jahren seine Kanzlerschaft niederlegte, trat er deswegen von der politischen Bühne nicht ab. Er ist weiterhin der Führer der stärksten Partei, er ist deren hervorragendster Kopf und genießt von allen österreischen Politikern wohl das größte Ansehen im Ausland, mit dessen Staatsmännern er gute Verbindungen pflegt.

Das zweite Bundesturnfest in Wien.

Glänzender Verlauf. Massenbeteiligung am Festzug. Siegeskränze der Borarlberger Turner.

Wien, 19. Juli. (Priv.) Das zweite deutsche Bundesturnfest fand gestern mit dem grandiosen Verlauf des Festzuges und den turnerischen Vorführungen am Trabrennplatz und der Verteilung der Siegeskränze seinen Abschluß.

Bei prächtigem Sommerwetter fand vormittags der Festzug statt. Die Teilnahme war geradezu überwältigend, die Begeisterung ungeheuer und das Bild farbenprächtig und festlich. Beim Schottentor über den Ring standen auf allen Seiten in dichten Reihen begeisterte Zuschauer, die dem Zug zusahen, der um 10 Uhr das Schottentor passierte und um 12 Uhr bei der Schottentortrennung verließ.

Der zweite Teil des Festzuges wurde von Berittenen in mittelalterlicher Tracht eröffnet, denen Farfarenbläser hoch zu Ross folgten. Von den Balkonen des Burgtheaters und aus allen Fenstern der Feststraßen wurden Lächer geschleudert. Den Turnern aus den Südetalländern wurde ein Bald von Fahnen vorausgetragen; jede deutsche Stadt Böhmens, Mährens und Schlesiens hatte städtische Abordnungen entsendet.

Der dritte Teil des Festzuges wurde von Berittenen in mittelalterlicher Tracht eröffnet, denen Farfarenbläser hoch zu Ross folgten. Von den Balkonen des Burgtheaters und aus allen Fenstern der Feststraßen wurden Lächer geschleudert. Den Turnern aus den Südetalländern wurde ein Bald von Fahnen vorausgetragen; jede deutsche Stadt Böhmens, Mährens und Schlesiens hatte städtische Abordnungen entsendet.

Der dritte Teil des Festzuges wurde von Berittenen in mittelalterlicher Tracht eröffnet, denen Farfarenbläser hoch zu Ross folgten. Von den Balkonen des Burgtheaters und aus allen Fenstern der Feststraßen wurden Lächer geschleudert.

Der dritte Teil des Festzuges wurde von Berittenen in mittelalterlicher Tracht eröffnet, denen Farfarenbläser hoch zu Ross folgten. Von den Balkonen des Burgtheaters und aus allen Fenstern der Feststraßen wurden Lächer geschleudert.

Der dritte Teil des Festzuges wurde von Berittenen in mittelalterlicher Tracht eröffnet, denen Farfarenbläser hoch zu Ross folgten. Von den Balkonen des Burgtheaters und aus allen Fenstern der Feststraßen wurden Lächer geschleudert.

Der dritte Teil des Festzuges wurde von Berittenen in mittelalterlicher Tracht eröffnet, denen Farfarenbläser hoch zu Ross folgten. Von den Balkonen des Burgtheaters und aus allen Fenstern der Feststraßen wurden Lächer geschleudert.

Der dritte Teil des Festzuges wurde von Berittenen in mittelalterlicher Tracht eröffnet, denen Farfarenbläser hoch zu Ross folgten. Von den Balkonen des Burgtheaters und aus allen Fenstern der Feststraßen wurden Lächer geschleudert.

Ergebnisse der Wettkämpfe.

Die Einzelwettkämpfe, die Donnerstag ihren Anfang nahmen, wurden durch das Alterswettturnen eingeleitet, bestehend aus einem Gerätelebenskampf, Gruppe A, Alter 37 bis 44 Jahre, und Gruppe B über 44 Jahre sowie durch einen vollstündlichen Wietkampfs (Gruppe C und D). Die Ergebnisse in diesem Wettkampfe waren:

Gerätelebenskampf der Altersturner, erste Altersklasse: 1. Sepp Pogers (Wels) 128 Punkte; 2. Hans Schwendinger (Bludenz) und Albert Fessler (Hard) je 126 Punkte; 3. Rudolf Jomich (Leibsch a. E.) 125 Punkte; 4. Emmerich Krumpal (Murga-reien) 124 Punkte; 5. Theodor Benteler (Regenz) 123 Punkte.

Gerätelebenskampf der Altersturner, zweite Altersklasse: 1. Karl Hochhofer (1. Wiener Turnverein) 131 Punkte; 2. Franz Hoffmann (Reichenberg) und Josef Schupp (Krems 1862) je 123 Punkte; 3. Johann Pflüger (Steinschönau) 118 Punkte; 4. Rudolf Wante (Bruck 2) 117 Punkte; 5. Oskar Boninzel (Simmering 1) 115 Punkte.

Wietkampfs der Altersturner, erste Altersklasse: 1. Rudolf Kurzreiter (Grazer Turnerschaft) 174 Punkte; 2. Rudolf Pring (Inzersdorf) 172 Punkte; 3. Rudolf Feil (Gnigl) 169 Punkte; 4. Hans Karer (Brunn) 166 Punkte; 5. Artur Siegel (Wels) 161 Punkte.

Wietkampfs der Altersturner, zweite Altersklasse: 1. Gustav Eckel (B. Leipa) 202 Punkte; 2. Moriz Eghod (Wels 1862) 201 Punkte; 3. Karl Graf (Teply-Schönau) 172 Punkte; 4. Robert Wäch (Reichenberg) 171 Punkte; 5. Karl Bullrich (Ober-Rosental) und Josef Pflüger (Steinschönau) je 167 Punkte.

Fechten - Schwerer Säbel - Allgemeine Stufe: 1. Professor v. Friedensfeld (Reichenberg); 2. Kazab (Wiener Akademischer Turnverein); 3. Leopold Kofelsberger (Wiener Akademischer Turnverein); 4. Herbert Bayer (Hohenselbe); 5. Rogosnig (Akademischer Turnverein Graz).

Florett: 1. Dr. R. Woidich (Purkersdorf); 2. Schröppel (W. Steinau); 3. Lojzida (Znaim); 4. Pechal (Lustenau); 5. Grachammer (Lustenau).

Säbel, Mittelstufe: 1. Pring (Znaim); 2. Webern (Graz); 3. Wilschil (Turnerschaft Döbling); 4. Hoffmann (Friesen Hernals); 5. Professor Friedensfeld (Göblong); 6. Wulfried (Graz).

Säbel, Oberstufe: 1. Buchs (Allergrund); 2. Lieblich (Weihenbach); 3. Frankel (Znaim); 3. b Professor Proze (Göblong).

Leichter Säbel, Mittelstufe: 1. Pring (Turnverein Znaim); 2. von Werbern (Akademischer Turnverein Graz); 3. Wilschil (Turnerschaft Döbling); 4. Hoffmann (Friesen Hernals); 5. Friedensfeld (Reichenberg); 6. Wulfried (Allgemeiner Turnverein Graz).



Die 52. Alpenvereins-Hauptversammlung in Würzburg.

W. Würzburg, 19. Juli. Die hier abgehaltene 52. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wies eine reiche Beteiligung auf. Der Regierungspräsident von Unterfranken, Dr. von Henke, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Einheit aller Deutschen im Reich und in Oesterreich nirgends besser gewahrt sei als im Alpenverein.

Eine machtvolle Kundgebung für Südtirol.

Die Hauptversammlung des D. u. O. Alpenvereines wurde von dem Vorsitzenden Minister a. D. von Sydow eröffnet. In einer Ansprache, in der er auf die Grabstätte Balibers von der Vogelweide in Würzburg und im Zusammenhang damit auf Südtirol hinwies, wo sich nun die „Sieger“ selbst ein Denkmal an der Stelle gesetzt haben, an der man die für das Vaterland gefallenen Kaiserjäger ehren und feiern wollte, und gegen die Deutschen Südtirols unter der Parole der Selbstbestimmung der Völker unter Beugung des primitivsten Menschenrechts verfahren. Die Hauptversammlung wolle bekunden, daß im Alpenverein mitfühlen Herzgen schlagten, daß hier die Interessen der Südtiroler von der ganzen Welt vertreten werden und daß die deutschen Alpenisten den Wäldern im deutschen Südtirol helfen wollen.

Die Hauptversammlung genehmigte nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen den Jahresbericht. Anwesend waren Vertreter von 302 Sektionen, darunter 68 österreische Sektionen. Für Hütten- und Wegebauten wurden 175.000 Mark bewilligt, für 29 österreische, 2 reichsdeutsche und drei Sektionen in den abgetrennten Gebieten.

Zu dem Antrag der Sektion Hannover, zum Ausbau des Alpinen Museums in den nächsten fünf Jahren größere Mittel zur Verfügung zu stellen, wurde beschlossen, den Verwaltungsausschuß zu beauftragen, die Frage der Erweiterung des Alpinen Museums zu studieren. Der Antrag der Sektion Widau auf Abänderung der Hütten- und Wegebauordnung wurde in der Hauptversammlung zurükgezogen. Ablehnung fand der Antrag der Sektion Augsburg, die „Mitteilungen“ 1927 obligatorisch einzuführen, ferner der Antrag der akademischen Sektion Wien, die Zeitschrift und die „Mitteilungen“ zusammenzulegen und monatlich herauszugeben.

Nach einer Freilichtaufführung von Weismantels „Bauernnot“ auf dem Würzburger Marienberg wurden die Festung, die Brücke usw. festlich beleuchtet.

Ein deutscher Schachkongress in Wien.

W. Wien, 18. Juli. Heute begann hier der deutsche Schachkongress, der unter dem Ehrenschutz des deutschen Schachbundes steht, vom 18. Juli bis 2. August dauert und mit einer Reihe größerer Schachwettkämpfe verbunden ist. Durchgeführt werden ein Weisturnier, drei Hauptturniere, ein allgemeines Turnier und ein Länderwettkampf Deutschland-Oesterreich. Die Sieger im Hauptturnier erringen den deutschen, bezw. den österreischen Meistertitel.

Aus der Unglückschronik.

Ein Liebesdrama in einem Wiener Hotel.

Wien, 19. Juli. (Priv.) Der 24jährige Oberwachmann Franz Karl kam gestern in Begleitung seiner Braut, der 17jährigen Hausgehilfin Elisabeth M. in ein Hotel. Bald darauf erlitten aus dem Zimmer, das das Paar genommen hatte, Schüsse. Als das Personal eintrat, fand man die Weiden tot. Der Oberwachmann hatte im Einverständnis mit seiner Braut das Mädchen und hierauf sich selbst getötet.

Absturz des deutschen Kampfflegers Buchstof.

W. Dresden, 19. Juli. Der aus dem Weltkrieg bekannte Kampffleger Buchstof ist gestern bei einem Schussliegen abgestürzt und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Tödliches Motorradunglück in Berlin.

W. Berlin, 18. Juli. In der Nordschleife der A. u. S. Bahn hat sich in der vergangenen Nacht ein neuerlicher schwerer Unfall ereignet. Ein Motorradfahrer geriet, von einem Autoscheinwerfer geblendet, aus der Bahn und fuhr die Böschung hinauf, wobei er die Gewalt über sein Rad verlor. Er sowie seine Mitfahrende stürzten. Während die letztere tot liegen blieb, kam der Fahrer ohne Verletzungen davon.

Tödliche Autounfälle.

Berlin, 17. Juli. (N.-B.) Der Ingenieur Albin Eiler aus Schweinfurt stürzte mit seinem Auto bei Oberlauringen in eine Straßenunterführung, deren Decke sich durch das Hochwasser gelockert hatte. Eiler wurde getötet, sein Vater schwer verletzt.

W. Prag, 16. Juli. Auf der Straße nach Weitra bei Rakup ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein Lastkraftwagen hatte auf Gefälligkeit acht Personen mitgenommen. An einer Straßenkurve stürzte der Wagen um. Dabei wurden drei Passagiere sofort getötet und drei andere schwer verletzt.

London, 17. Juli. Der britische Admiral Müller ist infolge Zusammenstoßes seines Automobils mit einem Motorradfahrer tödlich verunglückt. Admiral Müller hat in der Schlacht am Stagerat das Kriegsschiff „Nottingham“ kommandiert.

Ministerbesuch in Kärnten. Aus Klagenfurt wird uns berichtet: Am 17. Juli vormittags ist Bundesminister Thaler in Oberdrauburg eingetroffen, wo er vom Landeshauptmann Schumy und verschiedenen Vertretern der Gemeinde und anderer Körperschaften begrüßt wurde. Der Minister begab sich in das Alpengebiet des Jesch- und Gailtales wie in die Pödenalpen und sodann ins Noeltal. Verschiedene wirtschaftliche Angelegenheiten in diesen Gegenden wurden eingehend beraten. Am Samstag nachmittags traf Bundesminister Dr. Mesch in Klagenfurt ein. Am Sonntag begab sich Mesch nach Wolfsberg, wo die feierliche Grundsteinlegung zum Bau des chirurgischen Pavillons am öffentlichen Krankenhaus geleitet wurde.

Ein Raubmord in Weidling. Wien, 17. Juli. Heute früh wurde in dem Hause Weidling, Wilhelmstraße 15, die dort bei der Bäckermeisterswitwe Juliane Reihner bedienstete 18jährige Hausgehilfin Friedl in ihrer von innen versperrten Kammer tot in einer Blutlache im Bette liegend aufgefunden. Die Leiche war bis zur Brust zugebedet und auf die linke Seite gewendet. Der Kopf war ganz mit Blut besudelt und wies eine klaffende Wunde auf, die bis auf das Gehirn reichte. Neben dem Bette auf einem Sessel lag eine vollständig mit Blut besudelte Gabel, mit der offenbar die Blutlache begangen worden war. Auch unter dem Bette wurde ein blutbesudeltes Tuch aufgefunden. Nach dem ersten Augenschein zu schließen, dürfte die Friedl im Schlafe ermordet worden sein. Des Mordes verdächtig ist der 18jährige Bäckerlehrling Josef Olliva, der geflüchtet ist.

Tödlicher Unfall eines Arztes. Aus Wiener-Neustadt, 16. d. M., wird uns berichtet: Der Primarius des Allgemeinen Krankenhauses, Dr. Richard F. r. h. l. i. c. h., wurde gestern vormittags im hiesigen Hauptbahnhof von einem schweren Unglücksfall betroffen. Er wurde, als er auf dem Perron auf und ab ging, von dem um 10 Uhr 40 nach Wien abgehenden Personenzug erfasst, und kam mit beiden Füßen unter die Räder. Er wurde bewußtlos in das Krankenhaus überführt, wo ihm das rechte Bein amputiert wurde. Dr. Fröhlich ist gestern nachts seinen Verletzungen erlegen; er stand im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene gehörte auch dem hiesigen Gemeinderat an. Er war einer der bekanntesten Aerzte der ganzen Umgebung.

Lebendig begraben. Aus Barnsdorf, 16. Juli, wird uns berichtet: Vorgestern abends ereignete sich in Kreibitz bei einer Schaubühnenführung ein schauerliches Unglück. In der Bude des „Eisenkönigs“ wurde allabendlich vor einer großen Zuschauer-menge der Artist Hermann Rusitscha aus Schönlinde lebendig eingegraben. Es fand ein regelrechtes Begräbnis statt und der „Begräbnisleiter“ ein gewisser Schmetske, bestand darauf, daß die Begräbnisleiter eingehalten werde. Man schaufelte ein 1 Meter tiefes, 170 Zentimeter langes und 80 Zentimeter breites Grab. Rusitscha legte sich hinein, den Kopf in Holzrolle und in seinen Rock gesteckt. Dann wurde das Grab zugeschaufelt. Früher hatte man auf den Kopf noch ein Brett gelegt. Diesmal sah man von der Brettlüberlage ab, was zum Verhängnis werden sollte. Ein Arm, beziehungsweise ein Kopf durfte aus dem Grabe heraus schauen und der lebendig Begrabene sollte Zeichen geben, falls die rasche Ausgrabung erfolgen müßte. Nach dem Begräbnis wollten nun die Zuschauer solche Notzeichen gesehen haben. Sie forderten daher aufgeregt die Ausgrabung des Mannes, allein der „Begräbnisleiter“ bestand darauf, der Artist müsse eine halbe Stunde begraben bleiben. Die Zeichen der Hand feilte nur nervöse Bewegungen, wie sie immer vorkämen. Als man dann nach 25 Minuten die Erde ausschaufelte, und auf das Wiedererscheinen des Begrabenen wartete, fand man eine Leiche. Der Artist ist nach den amtlichen Angaben erstickt und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die vielen Zuschauer gerieten in furchtbare Erregung und der leichtsinnige Begräbnisleiter mußte flüchten, wurde nachts, als er nochmals zur Leiche zurückkehrte, gefaßt, vom Publikum festgehalten, rüß sich aber bei Ankunft der Gendarmen abermals los und entkam.

Ein Unglücksnacht in Berlin. Berlin, 16. Juli. Die heutige Nacht war in Berlin eine Rekordnacht der Tragödien. In der Frankfurter Allee kam es zwischen dem 35jährigen Schlächter Bruno Weigel und seiner Frau zu Streitigkeiten, in deren Verlauf er seine Frau mit einem Revolver niederschoss. Darauf brachte er sich selbst einen tödlichen Schuß bei. Fast zu gleicher Zeit erschoss ein Koch im Norden von Berlin seine Braut aus Eifersucht. Hierauf jagte er sich eine Kugel in den Kopf und hatte noch die Kraft, aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße zu springen. — Bei einer Hochzeitfeier stieg ein Arbeiter in betrunkenem Zustande auf ein Fenster des dritten Stockwerkes und stürzte sich auf die Straße, wo er tot liegen blieb. Zwei weitere Personen verübten durch Erschießen Selbstmord. Dazu kamen noch drei tödliche Unfälle in dieser Nacht.

Roskau-Königsberg in sieben Stunden. Berlin, 16. Juli. Nach einem aus Königsberg bei der deutschen Luftwaffe eingegangenen Telegramm, ist dort heute vormittags 9.20 Uhr der russische Pilot Schebanow gelandet. Er war 2.30 Uhr früh in Roskau aufgestiegen und hat demnach die 1200 Kilometer lange Strecke in der außerordentlich kurzen Zeit von sieben Stunden zurückgelegt.

Tirol und Nachbarländer

Regelung der Bürgermeistergehälter in Innsbruck. In der vertraulichen Sitzung des Innsbrucker Gemeinderates am Samstag wurde beschlossen, die Bürgermeistergehälter zwar im bisherigen Ausmaße zu belassen, jedoch die Repräsentationsgebühren für den Bürgermeister auf 600 S und für die zwei Vizebürgermeister auf je 380 S monatlich zu erhöhen.

Neuer Arzt. Dr. Georg Panzer, emerit. Abteilungsarzt des orthopädischen Spitals in Wien, hat sich in Innsbruck, Speckbacherstraße 12, als Facharzt für Orthopädie niedergelassen.

Die Mautgebühren in Tirol. In den in den „N.“ vom 16. d. M. erschienen Protest gegen die Tiroler Straßenausgaben wird uns von unterrichteter Seite geschrieben, daß die Maut auf der Achenseestrecke von der Landesgrenze bis Jenbach nicht 18 S, sondern 26 S beträgt und daß für die Strecke Mautach-Vertisau separat 5 S zu zahlen sind. Außerdem muß jeder Automobilist einen Revers unterschreiben, daß er auf eventuelle Schäden, verursacht durch die Straßenverhältnisse, verzichtet, was natürlich eine Vorsichtsmaßregel der Forstverwaltung wegen des schlechten Zustandes der Straße ist. Der Zollbeamte in Achenskirch kann bezeugen, daß die Automobilisten über die hohen Mautgebühren und über den schlechten Zustand der Straße unzählige Beschwerden vorbringen.



**Starker Ausflugsverkehr.** Das schöne, warme Sommerwetter, das unerwartet eingetreten ist, hat gestern einen überaus starken Ausflugsverkehr zur Folge. Alle Bäche waren überfüllt und verkehrten zum Teil mit größeren Verspätungen. Die Ausflugsorte in der näheren und weiteren Umgebung Innsbrucks hatten einen Massenbesuch aufzuweisen und auch die Höhenwege bekamen endlich jenen Touristenzustrom, auf den sie schon seit Wochen vergeblich warteten. Im direkten Verhältnis zur Hitze standen der Alkoholverbrauch in den einzelnen Gaststätten und die Zahl der Rausche.

**Todesfälle.** In Innsbruck sind gestorben: Frau Antonia Ammann geb. Benz, 87 Jahre; Frä. Mathilde Mabl, 83 Jahre. — In Meran verschied der Besitzer der Buch- und Papierhandlung Franz Wenter der Sohn im 56. Lebensjahre, eine hochangesehene Persönlichkeit des Meraner Geschäftslebens. — In Aulkeim verschied Frä. Maria Parth, Tochter des früheren langjährigen Theatersekretärs Joh. Parth aus Olmütz, Bruder der Edelhöfnerin, im 16. Lebensjahre. — In Oberndorf bei St. Johann i. T. ist der Angereicher Johann Lindner gestorben. — In Bozen verschied Josef Rair, Bachmann i. P., 65 Jahre alt; in Gries bei Bozen verschied Frau Katharina Witwe Jandi geb. Spornberger, 76 Jahre alt. — In Kallern verschied Baronin Luise v. Dürfeld, 68 Jahre alt, und Johann Unterholzer, Obstbesitzer, 72 Jahre alt. — In Brunnach starben Frau Maria Witwe Mairamhof geb. Bacher, 80 Jahre alt; Frä. Katharina Steiner, 86 Jahre alt. — In Genua starb Herr Josef Dibiasi aus Bozen, Soldat im 4. Artillerieregiment, im Alter von 20 Jahren. Er war der einzige Sohn des Herrn J. Dibiasi, der am 2. Mai 1915 bei einem Sturmangriff gegen die Russen gefallen ist. — In Salzburg starb Richard Münch, pensionierter Beamter. — In Krondorf ist die Gastwirtin Theresia Leitner gestorben, in Bad Fischl Celina de Giorgi-Reist, geborene Gräfin von Smeerts und Spork, in Bad Radseis Besitzer der Kuranstalt Bad Radseis, Franz Wilschnig, in Traunstein der Professor Oberstudienrat Ludwig Blum, im 71. Lebensjahre. — In Steyregg starb Frau Marie Einsiedler, Hausbesitzerin und Wagnerehefrau, im 88. Lebensjahre. — In Wels starb Konrad Rosner, Finanzbeamter i. R., im 78. Lebensjahre. — In St. Veit a. d. Gl. starb die Ehefrau und Hausbesitzerin Frau Katharina Zemig, im 51. Lebensjahre. — In Teplitz-Schönanu ist der Rektor der deutsch-böhmischen Schriftsteller Alexander Rechinig, im 80. Lebensjahre verschieden.

**Starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Tirol.** Wie fast in jedem Sommer, so hat sich auch in diesem Jahre in Tirol die Maul- und Klauenseuche verbreitet. Einzelne Gemeinden sind besonders stark betroffen, so u. a. auch Sölling. Für verschiedene Teile mußten strenge Absperrungsmaßnahmen und veterinärpolizeiliche Anordnungen getroffen werden. Eine Verhinderung des Ausflugsverkehrs ist nicht eingetreten. Vor dem Genuß roher Milch in jenen Gemeinden, die von der Seuche betroffen sind, ist zu warnen.

**Die praktische Auswirkung des neuen Drucklochkartens.** Aus der Geschäftswelt wird uns geschrieben: Ein hiesiges größeres Geschäftshaus verendet jährlich circa 30.000 Briefkästen, deren Gewicht bisher circa 90 Gramm betrug. Die für heuer neu erscheinende Liste mit erweitertem Legte ergab nun ein Gewicht von 110 Gramm. Während nun die bisherige Drucklochkarte bis 100 Gramm 6 g Porto kostete, fordert die Postverwaltung bekanntlich über 100 bis 250 Gramm 15 g Porto. Es muß demnach für die 10 Gramm Mehrgewicht das 2½fache Porto bezahlt werden. Bringt nun die betreffende Firma die Liste allein (ohne Umschlag), die 100 Gramm wiegt, sowie separat den Umschlag mit 10 Gramm zur Verwendung, so wären für die Liste 6 g, für den Umschlag 2 g, zusammen also 8 g Porto zu bezahlen. Die Tarifpolitik der Postverwaltung ist in vorgenanntem Beispiele geradezu ein Konsum, denn wie aus Vorstehendem hervorgeht, muß in diesem Falle die Postverwaltung zwei Druckorten (die zusammen das gleiche Gewicht haben, aber einzeln verzinkt werden), zu einem wesentlich billigeren Tarife weiterbefördern, hat also ganz bedeutende Mehrarbeit zu leisten. Die Frage nun, ob es nicht angezeigt wäre, die Tarifeinheiten von 100 bis 250 Gramm, ebenso wie jene unter 100 Gramm auf je 50 Gramm zu 8 g abzustufen, überlassen wir ohne weiteren Kommentar der Postverwaltung.

**Das Kinderlagersheim im Schloß Auraz** wird, wie bereits mitgeteilt, am 19. d. M. eröffnet. Es ist für einen genügend großen Raum zum Aufnahmestellen der Kinder auch bei ungünstiger Witterung Vorkehrung getroffen. Nachzügler können noch bis 24. d. M. für den ersten Turnus aufgenommen werden, und zwar durch das städtische Jugendamt, Salurnerstraße 4. Um schon jetzt einen Überblick über die Beschäftigung des am 16. August beginnenden zweiten Turnus zu gewinnen, hat die Anmeldung für den zweiten Turnus bis Sonntag den 24. d. M. beim städtischen Jugendamt zu erfolgen. In den zweiten Turnus, der vier Wochen dauert, werden gleich wie in den ersten Knaben und Mädchen aufgenommen.

**Lottoziehung.** Am 17. Juli wurden in Wien folgende Nummern gezogen: 77, 78, 58, 6, 13.

**Ungarische Radfahrer in Innsbruck.** Am Samstag kam Professor Karl Lomoshich aus Steinamanger, Ungarn, der mit seinen beiden Söhnen eine Studienreise auf dem Fahrrad quer durch Österreich macht, in Innsbruck an. Die hünenhaften Fahrer legten bisher eine Strecke von 843 Kilometer zurück; sie kamen über den Semmering durch Steiermark, Kärnten, Salzburg und reifen nach zweitägiger Rast über München, Passau, Linz, Wien der Heimat zu.

**Die Arbeitslosigkeit in Innsbruck.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Stand der am 15. Juli im Bezirke der Industriellen Bezirkskommission Innsbruck zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen betrug: männlich 1322, weiblich 628, zusammen 1950, der Stand der in Unterstützung stehenden Arbeitslosen: männlich 874, weiblich 399, zusammen 1273. Gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1928 war somit in der Vermittlung ein Abgang von 8, in der Unterstützung ein solcher von 34 Personen zu verzeichnen.

**Diebstähle.** Ein frecher Diebstahl ist in einer der letzten Nächte verübt worden; aus dem Hofraum Salurnerstraße 7 wurde aus einer Autoreparaturwerkstätte ein Motorrad gestohlen. Das Rad wurde später im Hofe Karweißergasse 9 gefunden. Es fehlen an ihm ein Lichtdynamo, Marke Bosch, Nr. 84.102, Bergofer, Marke Zenith, Hupe und verschiedene Werkzeuge. — Aus dem Hausgang Erlkerstraße 17 wurde ein Fahrrad, Marke Göricke, Nr. 3800, Rennmaschine, gestohlen. — In der Rentlgasse 9 wurden aus der Wohnung einer Näherin folgende Pretiosen gestohlen: Eine goldene Damenbroche, ein Paar goldene Ohrringe, ein goldener Ehering und ein goldener Damenting mit rotem Stein.

**Geistesgekränkt.** Am 17. ds. um halb 11 Uhr nachts lief ein Mann, barfuß und nur mit Hemd und Hose bekleidet, durch die Heiliggeiststraße und rief, er suche Käufer für seine Möbel, er führe mit seinem Kinde nach Brasilien. Der Mann wurde von einem Schutzmann angehalten und durch das Rettungsauto in die Klinik gebracht. Er ist, wie sich später herausstellte, ein Bundesbahnschaffner.

**Motorradunfälle.** Am 16. d. M. um 4 Uhr 15 nachmittags, wurde in Mariatal eine Frau von einem Beiwagen des Motorrades zu Boden gestochen und leicht verletzt. — Am gleichen Vormittags 11 Uhr wurde Ecke Fischergasse und Andreas-Hoferstraße ein pensionierter Oberst von einem Motorrad zu Boden gestochen, ohne daß er ernstlichen Schaden nahm.

**Vom Dache gestürzt.** Samstag mittags stürzte in einem Innsbrucker Bade ein neunjähriger Knabe von einem sich etwa vier Meter über dem Boden erhebenden Dache auf das Pflaster. Der Kleine erlitt eine Beule an der linken Wange und anscheinend eine leichte Gehirnerschütterung. Das Samariterauto führte ihn ärztlicher Hilfe zu.

**Die Hände gebrochen.** Ein junger Gesichtsangestellter glitt Sonntag abends auf dem Rufen eines Gartens in St. Nikolaus aus, fiel auf die rechte Hand und jag sich dadurch eine Fraktur oberhalb des Handgelenkes zu. — Gleichfalls Sonntag abends erlitt ein zwölfjähriger Knabe in Arzi durch Sturz von einem Kirschbaum eine Luxation des rechten Handgelenkes und eine Fraktur oberhalb des linken Handgelenkes. In beiden Fällen sorgte die Rettungsgesellschaft für die Ueberführung der Verunglückten in das Allgemeine Krankenhaus.

**Abfahrungen.** Aus Oesterreich wurden für immer ausgewiesen: Der 27jährige Bildhauer und Steinmetz Wilhelm Roe aus Grün und die 20jährige Dienstmagd Anna Frind aus Hainbach, Bezirk Schludener, Tschöglwähele. — Aus Tirol wurde für beständig abgehakt: Die 23jährige Kellnerin Hermine Gafner aus Nibersdorf, Bezirk Zell am See, und der 28jährige Hilfsarbeiter Franz Krainer aus Engelsdorf bei Gras.

**Sängerfommers in Schwaz.** Es wird uns berichtet: Der von der Sängerschaft Schwaz (Wiederkehr, Deutscher Lieberbund, Zwölferchor) am 18. d. M. veranstaltete Sängerfommers zu Ehren des in Schwaz weilenden Lieberkomponisten Professor Hans Wagner, sowie des Vorstandes des Wiener Lehrer a capella Chores Direktor Schönbauer, verlief glänzend. Eingeleitet wurde der Abend durch die Musikvereinskapelle. Der Vorstand des „Wiederkehr“, Direktor Greiderer, begrüßte die Gäste, unter denen sich u. a. bejandten: Bezirkshauptmann Baron Buhl, der Bürgermeister mit den Stadt- und Gemeinderäten, viele Sangesbrüder aus der Fern- und Mitglieder der Niederösterreichischen, des deutschen Männergesangsvereines Innsbruck, Niederösterreich, Männergesangsverein Jenbach, Direktor Greiderer hob besonders die Verdienste des Tonkünstlers Professor Hans Wagner auf dem Gebiete des Männerchores hervor. Hierauf sang der Wiederkehr die Chöre „O Frühling komm“ von Josef Reuber und „Sept kommt die Zeit“ von Bluner. Die Chöre wurden recht gut zum Vortrage gebracht und der anwesende Komponist Bluner beglückwünscht. Der Obmann des Wiener Lehrer a capella Chores sprach über die Bedeutung des deutschen Männergesanges; er gedachte auch der Sangesbrüder Deutschtirols. Der deutsche Lieberbund sang nun die Chöre „Winnelied“ und „Gisela“ von Hans Wagner, die stürmischen Beifall fanden. Der Komponist derselben mußte des öfteren auf der Bühne erscheinen. Er dankte in launigen Worten für die Ehrung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die bürgerlichen musikalischen Vereine in Schwaz in so schöner Eintracht zusammenwirken. Die Vorträge des Zwölfer-Chores „Maienfahrt“ und „Wie lustig ist es im Winter“ von Hans Wagner wurden stürmisch aufgenommen. Diese Lieber wurden erst drei Tage vorher vom Komponisten dem Zwölfer-Chor übergeben. Trotzdem wurden sie in formvollendeter Weise gesungen. Die Musikvereinskapelle brachte mehrere Stücke zum Vortrage. — Der deutsche Lieberbund sang dann die „Gothentreu“ und „Lustige Wanderung“ von Hans Wagner. Als Schluß brachte der deutsche Lieberbund noch „Fahrende Gesellen“ von Hans Wagner. Der Meister dirigierte diesen Chor selbst. Der Zwölfer-Chor trat ebenfalls noch zweimal auf. Der deutsche Lieberbund, der bereits im vorigen Jahre einen eigenen Hans-Wagner-Abend veranstaltete, überreichte dem Meister einen herrlichen Körner aus der heimischen Mojolita-Fabrik zum Angebinde. Der Vorstand des Wiederkehr überreichte ihm und dem Obmann des Wiener Lehrer a capella Chores das Vereinszeichen.

**Sängerfest in Jenbach.** Wir erhalten folgenden Bericht: Der Männergesangsverein Jenbach feierte am 3. und 4. Juli seinen 50jährigen Bestand und verband dies mit der Weihe einer neuangeschafften Vereinsfahne und dem Gaufest des Gauces Unterinntal des Tiroler Sängerbundes. Dieses Fest, von der rührigen Vereinsleitung vorbereitet und trefflich organisiert, muß als wirklich gut gelungen anerkannt werden. Samstag, den 3. Juli, wurde im Hotel „Toleranz“ ein Festkonzert gegeben. Unter Leitung des für die Sängererziehung hochverdienten und unermüdbaren Chormeisters Lechtner brachte der jubelnde Verein neun Chöre zum tollsten Vortrage. Das Jenbacher Streichorchester hat durch seine Musikkontraste gediegenster Art den Festabend noch prächtiger gehalten; reicher Beifall folgte allen Darbietungen. Sonntag früh wurden nach einem musikalischen Weckruf viele auswärtige Vereine und Festgäste am Bahnhof empfangen, um zum Festgottesdienste abzumarschieren. Der weihenolle Akt der Feldmesse, ein Hain mit Blumen, Fahnen und Girlanden geschmückt, umringt von etwa 400 Sängern und Festgästen, hat sich in würdiger Form abgewickelt. Vom Jubelverein wurde Schuberts Deutsche Messe gesungen, hierauf sprach geistlicher Professor Johann Tusch den Festprolog zur Fahnenweihe in markiger Rede. Unter Ansprachen der Fahnenpatin, Frau Bürgermeister Esterhammer und des Vereinsobmannes wurde dann die Fahne übernommen. Auch der Festzug nachmittags war sehenswert, etwa 20 Vereine mit drei eingeteilten Musikkapellen und am Schluß der Jubelverein durchzogen, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, den Ort mit dem Ziele „Toleranz“, wo die Einzelvereine Chöre zum Vortrage brachten. Aus unbekanntem Gründen unterließ jedoch der Gesamchor des Gauces Unterinntal. Ein heftig einsetzender Regen machte der bisher schön verlaufenen Feier ein ziemlich jähes Ende.

**Gründung einer Kaiserjägerbund-Ortsgruppe in Aulkeim.** Es wird uns berichtet: Anlässlich der Andreas-Hofer-Denkmalentheiligung und der Einweihung der Krieger-Gedächtniskapelle in Aulkeim fand auch nach dem Festzuge im Turnsaale des Gymnasiums die Gründungsfeier der Ortsgruppe Aulkeim des Tiroler Kaiserjägerbundes statt. Der Obmann begrüßte die Erschienenen. Hierauf hielt Oberleutnant Ing. Max Depola, der Dichter des Kaiserjägerliedes, die Festrede. Der Obmann wandte sich dann an General Martini und stellte ihm die Ortsgruppe Aulkeim des Tiroler Kaiserjägerbundes mit der Bitte um Aufnahme in den Bund vor. General Martini dankte den Aulkeimer Kameraden für den zahlreichen Beifall und erklärte die Aufnahme der Ortsgruppe in den Bund. Anlässlich der Entheiligung des Andreas-Hofer-Denkmales und der Krieger-Gedächtniskapelle wurden von der Ortsgruppe Aulkeim des Tiroler Kaiserjägerbundes am Denkmal Hofers, in der Krieger-Gedächtniskapelle, der Kaiserjägerkapelle und am Militärfriedhof Kränge niedergelegt.

**Verhufte Brandstiftung.** Aus Ruffstein wird uns berichtet: Im Hause Münchner Straße 7 verfuhr eine Bohnerpartei aus Rache wegen der durch den Umbau des Hauses wohlgerichtlich einsetzenden Obdachlosigkeit das Haus anzuzünden. Das Feuer wurde jedoch von Nachbarn bemerkt und konnte rechtzeitig gelöscht werden. Die im Dachraum angezündete Holzwalke hatte bereits einen Balken und einige Sparren zum Brennen gebracht. Die vermutliche Täterin, eine alleinlebende Witwe, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**Selbstmordversuch.** Aus Ruffstein wird uns berichtet: Der in Ruffstein wohnhafte, 25 Jahre alte Hilfsarbeiter Hugo Faßschuch sich am Samstag in selbstmörderischer Weise eine Kugel oberhalb der Schläfe in den Kopf, die ihn lebensgefährlich verwundete. Er wurde in das Krankenhaus überführt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Als Grund für seine unglückliche Tat hat er die schlechte Arbeitslosigkeit angegeben.

**Verstärkter Selbstmord.** Aus Wien wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde in der Judengasse in Wien ein junger Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Polizei und Gendarmerie waren sofort zur Stelle und die Ret-

tungsgesellschaft brachte den Mann — es handelt sich um den Tagelöhner Fritz Grießer — in das Krankenhaus. Der gerufene Arzt stellte fest, daß Grießer in betrunkenem Zustande eine größere Menge Opof zu sich genommen hatte.

**Kleine Nachrichten aus Wien.** Aus Wien wird berichtet: Anlässlich der Einstellung eines neuen automobilen Kraftwagens veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr eine kleine Festlichkeit. Der alte Kraftwagen ist neu ausgestaltet und sachgemäß als Karosserie auf ein billig erworbenes Auto eingebaut und mit einer Anhängenordnung für die Motorspritze versehen worden. Der Weihe folgte eine praktische Übung, die bei den Fachmännern volle Anerkennung fand. — Vom Neubau des Spitals wird derzeit viel gesprochen. Wie man hört, dürfte es nicht schwer fallen, die auf den Staat, das Land und die Gemeinden entfallenden Mittel sicherzustellen, doch soll sich das Land Kärnten, das bei 30 v. H. Patienten aus dem Müll-, Draut- und Galltale stellt, auf einen ablehnenden Standpunkt stellen und dadurch die Aktion verzögern. Bei den in Vorschlag gebrachten Baugründen zeigt es sich, daß diese erstklassige Baugründe sind, für die aber doch viel zu hohe Preise verlangt werden.

**Generalversammlung der Electr. Bahn U.-G. Dornbirn-Lustenau.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: Bei der Generalversammlung der Elektrischen Bahn Dornbirn-Lustenau in Dornbirn wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1925 vorgelegt. Der Personenverkehr auf der Bahn weist gegenüber dem Vorjahr eine unbedeutende Zunahme auf (1,5 Prozent), der Güterverkehr eine solche von 17 Prozent. Die Einnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um 23,1 Prozent gestiegen, doch haben auch die Ausgaben eine ähnliche Steigerung erfahren, nämlich 22,7 Prozent, so daß mit 97,1 gegen 97,4 nur eine unbedeutende Besserung der Betriebskoeffizienten sich ergibt. Die in der Striderei eingetretene Krise, wie auch die wirtschaftliche Depression im allgemeinen, kommen im Verkehr auf der Elektrischen Bahn sehr stark zum Ausdruck, wie ja die Striderei schon seit Bestehen der Bahn der fortwährenden Gradmesser für die Frequenz auf der Bahn war. Gewinnverteilung: Zur Verfügung stehen: Der Betriebsüberschuh pro 1925 und Gewinnvortrag von 1924: 45.568.600; davon ab für planmäßige Tilgung von 85 Prioritätsanleihen 17.000; zusammen 45.581.600. Dividende für 535 Prioritätsanleihen a. Kr. 100 58.500; Vortrag auf neue Rechnung 45.498.100.

**Beim Baden im Bodensee ertrunken.** Aus Bregenz wird berichtet: Am Samstag gegen halb 8 Uhr abends fuhr der in den Piersgerjahren stehende Beamte der Bregenerwaldbahn Karl Reber mit seinem elfjährigen Sohn mit einem Boot in den See hinaus. Auf der Höhe von Vorflößer sprang Reber mit der Absicht, ein Bad zu nehmen, in den See und sank sofort unter. Wie sich später herausstellte, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Die Leiche wurde geborgen.

**Wasservergiftung im Kloster Mehrerau.** Das „B. Z.“ meldet: Am Donnerstag war in der Abtei Mehrerau bei Bregenz die Weihe eines ungarischen Abtes. Nach dem Festmahl erkrankten der Generalabt und der ganze Konvent. Bis heute ist ein Bruder gestorben. Der Abt liegt noch zu Bett, ebenso liegen noch zwanzig Patres krank darnieder. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls handelt es sich um eine Vergiftung. Wie uns von einem Augenzeugen mitgeteilt wird, sind einzelne Speisen, Konferenzen und dergleichen von den Gästen aus Ungarn mitgebracht worden. Die Erkrankten befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung.

**Die Hochwasserschäden am Schweizerischen Bodenseer.** Aus Schwyz wird berichtet: Auf welsch enorme Art das Hochwasser in den gefährdeten schweizerischen Gemeinden hauste, haben die Erhebungen ergeben, die in den betreffenden Gemeinden angefertigt wurden. Darnach wurden vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen, am Obersee 220 Häuser, davon 180 Kellerräume, 9 Wohnräume, 13 Geschäftsräume, 14 Scheunen, Ställe und Remisen. Sodann wurden 532 Aren Gärten und 1500 Aren Wiesen und Acker unter Wasser gesetzt; ebenso wurden die Seewege auf eine Distanz von 2,3 bis 3 Kilometer zum Teil unter Wasser gesetzt, unterpflügt oder weggerissen. — Am Untersee standen 312 Häuser im Wasser, 275 Kellerräume, 155 Wohnräume, 175 Geschäftsräume, 140 Aren Gärten und 144 Scheunen, Ställe und Remisen wurden unter Wasser gesetzt, 838 Aren Gärten und 3506 Aren Wiesen, Acker- und Gemüseland überschwemmt.

**Kirchendiebstahl in Vilpian.** In der Nacht zum 14. ds. wurden in Vilpian aus der Sakristei zwei Leiche mit Watzen und Löffeln, eine Wixls (kleiner Speiseleib) und eine Pendeluhr gestohlen. Weil keine Spur von Gewalt sichtbar und die Türen noch in der Früh geschlossen waren, konnte der Dieb wohl nur mit einem Nachschlüssel in die Sakristei gelangt sein.

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**Tiroler Abend des Andreas-Hofer-Bundes für Tirol.** Am Sonntag den 19. Juli findet um 8 Uhr abends im großen Saale des Großgasthofes „Maria Theresia“ anlässlich der Anwesenheit der Straßener Jugendgruppe ein Tiroler Abend unter Mitwirkung der Sängerin Frä. Riehl, des Schauspielers Geo. De Bree und der akademischen Heimotgruppe statt. Zur Deckung der Ausgaben wird ein Kostenbeitrag von 1 Schilling eingehoben. Ein etwaiger Reinertrag fließt der Unterstützung ausgewiesener Südtiroler zu.

**Zwei Autounfälle auf der Villerstraße.**

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich auf der Straße von Innsbruck nach Vill zwei Autounfälle. Um 11 Uhr nachmittags fuhr der Innsbrucker Chauffeur Chrony bei dem Roten Kreuz zunächst der Abzweigung des Weges nach Lans in ein ihm entgegenkommendes Herdesuhrwerk hinein und verlor es ein Pferd dextral schwer, daß es an Ort und Stelle sofort notgeschlachtet werden mußte. Die auf der Straße noch lange sichtbare Blutlache gab Anlaß zu Verlechten über eine Bluttat.

Um 2 Uhr nachmittags stürzte beim Guirschel ein Münchner Auto ohne Insassen circa 60 Meter über die Böschung in die Silfchardt hinab. Das Auto, das vorher eine Panne hatte, wurde von einem anderen Auto ins Schlepptau genommen und sollte von Jais nach Innsbruck in die Reparaturwerkstätte geführt werden. Beim Guirschel riß das Seil und das Auto rollte über die



Beschung hinab. Es wurde stark beschädigt; sonst ist aber niemand zu Schaden gekommen. Das in der Schlamm liegende Auto wird heute vom Brigadefestzug gehoben werden.

### Zu den Wahlen in die Arbeiterkammer.

Vom Deutschen Gewerkschaftsbund wird uns geschrieben: Bei den heutigen Arbeiterkammerwahlen tritt neben den anderen nationalen Gewerkschaften auch zum erstenmal eine östliche Arbeitergewerkschaft, die D. A. G., Deutsche Arbeitergewerkschaft, Sig Wien, als Wahlwerberin auf. Damit greift die in ihrem Fortschreiten begriffene östliche Gewerkschaftsbewegung, die bisher hauptsächlich in den Kreisen der Angestellten heimisch gewesen ist, auch in die Reihen der manuellen Arbeiterkammer über. Die Wahlen in Wien, Niederösterreich und Steiermark, wo es der Deutschen Arbeitergewerkschaft überall gelungen ist, in die Kammern einzudringen, zeigen, daß es sich hier um einen durchaus lebenskräftigen Zweig der östlichen Gewerkschaftsbewegung handelt, dem zweifellos noch eine große Zukunft beschieden ist.

Die Deutsche Arbeitergewerkschaft, Sig Wien, ist, wie übrigens auch die anderen östlichen Gewerkschaften, durchaus unpolitisch; sie will alle bodenständigen, berufsführenden Arbeiter zu Wahrung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Interessen zusammenschließen und durch deren zielbewusste, energische Vertretung dem deutschen Arbeiter jene Stellung in unserer Wirtschaft verschaffen, die ihm kraft seiner Bedeutung gebührt. Trotzdem ihre Tätigkeit in Tirol verhältnismäßig jung ist, gelang es ihr doch schon, eine Reihe von Ortsgruppen, die alle eine lebhafteste Tätigkeit entwickeln, ins Leben zu rufen. Sie erwartet daher, daß es der östlichen Arbeiterbewegung auch in Tirol gelingen werde, eine Vertretung in der Kammer zu erreichen. Wenn alle nationalen, heimatreuen gesinnten Arbeiter — und deren gibt es besonders in unseren Turzerein eine große Anzahl — sich diesmal der ihnen gebotenen Gelegenheit, national eingestellte Wahlwerber in die Kammer zu wählen, auch tatsächlich bediene, kann es nicht schwer fallen, einen, vielleicht auch mehrere nationale Arbeitervertreter in die Kammer zu bringen und damit das bisherige Monopol der international eingestellten Gewerkschaften zu brechen.

Es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen der jungen Gewerkschaft in allen nationalen Kreisen Sympathien und Unterstützung finden; denn es ist eine Binsenwahrheit, daß die nationale Bewegung nur dann zum dauernden Erfolg führen kann, wenn ihr in einer starken nationalen Arbeiterkraft ein starker Rückhalt in den breiten Massen geschaffen ist. Propagandamaterial für die Wahlen kann täglich in der Geschäftsstelle, Anichstraße 33, von 7 bis 8 Uhr abends, ferner bei allen Vertrauensmännern der übrigen östlichen Gewerkschaften, am Wahltag auch in deren Agitationslokalen angefordert werden.

### Der Wahlvorschlag der Deutschen Arbeitergewerkschaft

Der übrigens aus noch nicht völlig aufgeklärten Gründen seltsame Schicksal durchzumachen hatte, bis er, nach zwei Monaten, von der Hauptwahlkommission anerkannt wurde, enthält folgende Namen:

- Baumann Ludwig, Schlosser in Pasch.
- Rieder Wilhelm, Baupolier in Innsbruck.
- Siller Josef, Hilfsarbeiter in Jenbach.
- Groß Rudolf, Weber in Innsbruck.
- Trichter Johann, Strohhauarbeiter in Boer.
- Roschally Ludwig, Hilfsarbeiter in Pasch.
- Mohn Eduard, Metallarbeiter in Innsbruck.
- Grebner Hermann, Maschinist in Jenbach-Raurach.
- Wider Karl, Maurer in Innsbruck.

### Die Einweihung des Mühlaner Kriegerdenkmales.

Mühlau, den 19. Juli.

Die Gemeinde Mühlau, die bisher nur eine „Totenlade“ im Turm ihrer Pfarrkirche hängen hatte, in der die Namen der gefallenen Gemeindeglieder verewigt sind, hat nun auch ein würdiges Kriegerdenkmal für ihre Toten des Weltkrieges geschaffen. Am Fuße des Rixenbergels, oberhalb des Gasthauses „Korek“, erhebt sich die Kriegerkapelle, die nach einem Entwurfe des Architekten Siggler erbaut wurde. Das Innere der Kapelle schmückt ein Freskobild des Malers Schwegg darstellend die Madonna, umgeben von Engeln, von denen sich zwei um einen toten Krieger bemühen. Das großartig komponierte Gemälde macht durch seine gut abgetönten großen Farbflächen einen harmonischen Eindruck. Die zur Kapelle emporführenden Stufen sind von schweren abgesetzten Mauern flankiert, rechts und links der Kapelle sind in die Abschlussmauer zwei Marmortafeln eingelassen, die die Namen der 44 Gefallenen der Gemeinde tragen. Der Kapellraum ist durch schöne schmiedeeiserne Gitter abgeschlossen.

Gestern fand nach Abhaltung einer Feldmesse, die von Vater Herbert Aßbacher aus dem Singer Franziskanerkloster, einem Schwager des früheren Gemeindevorstehers Steiger, geleitet wurde, die Einweihung des Denkmales durch den Mühlauer Ortspfarrer statt. Die Altarwahe wurde von zwei Kaiserjägern in Paradeuniform und in voller Rüstung besetzt. Außer den Mühlauer Korporationen, der Gemeindevertretung und einer großen Zahl von Gemeindegliedern hatten alle Regimentsvereinigungen und Kriegervereine von Innsbruck und Umgebung, zahlreiche Kameradschaftsbünde und die Heimatwehr starke Bahnenabteilungen entsendet. Die politische Behörde war durch Bezirkshauptmann Hofrat Pechthaler, das Tiroler Bundesheer durch eine starke Offiziers- und Chargenabteilung mit General Suttner an der Spitze, vertreten. Die Kräzer Schützenkompanie hatte sich mit ihrer Musikkapelle vollständig eingefunden und auch von der Frontkämpfervereinigung nahm eine geschlossene Abteilung an der Einweihungsfeier teil. Die Generalchargen wurden von der Mühlauer Schützenkompanie in großer Weise abgedeckt, während die Mühlauer Musikkapelle die „deutsche Messe“ spielte.

Nach der Gedankrede Vater Herberts trug das Schulnädchen Marianna Seil ein sinniges Gedicht vor. Mitwiesener Steiger schilderte die Entstehung des Denkmales und erläuterte seine Bedeutung, worauf er die Kapelle namens des Denkmalkomitees Bürgermeister Rauch als Vertreter der Gemeinde übergab, der den Dank an das Denkmalkomitee zum Ausdruck brachte und ein Bau in die Obhut und das Eigentum der Gemeinde bernahm. Nachdem noch der Frontkämpferführer Silliamens seiner Vereingung eine Ansprache gehalten hatte,

legten alle erschienenen Korporationen und Abordnungen sowie die Angehörigen der Gefallenen vor dem Denkmal eine große Zahl schöner Kränze nieder. Mit einem Chor des Mühlauer Männergesangsvereines fand die Feierlichkeit ihr Ende.

### Sitzung des Gemeinderates in Hall.

Aus Hall wird uns berichtet: Am 18. Juli fand in Hall eine Gemeinderatssitzung statt. Bürgermeister Anton Schögl teilte mit, daß H. Dr. Karl Höfler um Urlaub ansuche, da er als Bezirksamtsrat nach Sillian versetzt wurde. Der Sängerbund Anninergau dankte der Stadtgemeinde für den festlichen Empfang, der ihm in Hall zuteil wurde. Der Landeshauptmann übernimmt die Kosten für die geistlich nicht normierte Klasse an der Volksschule in Hall. Die freiwillige Feuerwehr will eine Automotorspritze und die Rettungsabteilung ein Krankenauto anschaffen. Die Feuerwehr ersucht daher die Stadtgemeinde, durch Ausgabe von Anteilscheinen die notwendigen Beträge von 30.000 Schilling aufzubringen, ferner die Festlegung und den Zinsendienst zu übernehmen. Begründet wurde der Antrag dadurch, daß die Motorspritze auch die Ausmischung solcher Gewässer gestattet, die mit der Wasserleitung nicht im Zusammenhang stehen. Es kann dabei auch bei einem langen Bedarf Wasser nicht eintreten, was bei der Anwendung von Hydranten immerhin erwartet werden muß. Der Krankenwagen ist eine unbedingte Notwendigkeit, denn im vergangenen Jahre mußte die Rettungsabteilung derart oft in Anspruch genommen werden, daß sie bei dem geringen Stand nicht mehr nachkommen. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die verlangte Forderung zu übernehmen.

### Die Rechnungslegung für 1925.

Der Bürgermeister übergab den Vorsitz dem Vizebürgermeister Dr. Rathlein und erstattete Bericht über das Verwaltungsjahr 1925. Die Gemeinderatsrechnung weist folgende erwerbswerte Posten auf: Einnahmen: Vermögenserträge aus Grundbesitz, Gebäuden, Mobilien und Rechten S 61.231,91, Unternehmungen der Gemeinde S 41.600,—, Bergabgabesteuer S 23.351,65, Schulgeltern S 86.538,08, Abgabevertragsanteile des Bundes S 38.160,55, Ertragsanteile aus der Lohnabgabe S 31.107,32, Summe aller Einnahmen S 412.921,52. Ausgaben: Verwaltungsausgaben S 45.771,38, Verwaltung und Verwaltung des Gemeindevermögens S 18.984,38, Sicherheitspolizei S 18.741,48, Armenwesen S 43.500,—, Verkehr S 65.183,—, Unterricht, Kunst und Bildung S 95.357,04, Summe aller Ausgaben S 367.196,30. Daher Ueberschuß S 55.138,22. Der Referent Direktor Kahlwein erklärte, daß die Bewertung der städtischen Vermögensgegenstände nicht dem gegenwärtigen Werte entspricht. Er beantragte daher, es soll ein eigenes Komitee mit der neuen Bewertung betraut werden. Die Rechnung wurde überprüft und in Ordnung und zahlenmäßig richtig befunden. Er ersucht daher, dem Bürgermeister Entlastung zu erteilen und die Ueberweisung des Voranschlags in einzelnen Kapiteln nachträglich zu genehmigen.

Gemeinderat Heinz erklärte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß ihm zur Ueberprüfung der Rechnung für 1925 nicht genügend Zeit zur Verfügung gestanden sei. Er behalte sich daher vor, später über die Revision Bericht zu erstatten und zu den Ueberstellungen Stellung zu nehmen. Die Einsetzung der Kommission zum Zweck der Verwaltung des Gemeindevermögens sowie die Entlastung des Bürgermeisters werden einstimmig genehmigt. Zum Schluß dankte der Bürgermeister den Beamten des Stadtkammeramtes für die musterwürdige Führung ihres Amtes.

In den Heimatverband werden aufgenommen: Johann Döllinger und Frau, Binzenzia Gruber, Michael Krepper und Familie, Maria Vener.

### Anträge des Finanzausschusses.

Durch das Abgabeteilungsgesetz des Bundes wurde der Gemeinde die Einhebung der Fleischverzehrgsteuer eingeführt. Es sei daher notwendig, für diesen Ausfall eine andere Deckung zu finden. Der Finanzausschuß beantragte eine Erhöhung der Wassergebühren für den Minutenliter auf 6 S. Damit wäre der Friedenspreis für das Wasser erreicht. Die Erhöhung hätte nur für 1926 Geltung. Weiter beantragte er die Erhöhung der Fleischbeschaugebühren auf das Doppelte. Gemeinderat Heinz (Soz.) protestiert im Namen seiner Partei gegen die Möglichkeit, mit der derartige Anträge vor den Gemeinderat gebracht werden. Die Bundesregierung hatte die Konsumsteuer eingeführt und nun soll man durch die Wassersteuer dieselben Konsumenten belasten. Wenn schon kein Geld da sei, so soll man die Landtags- und Landesregierungen, die ohnehin ein Luxus seien, abschaffen. Die Mehrheit des Gemeinderates könne wohl einen Druck ausüben, damit den Gemeinden andere Steuerquellen eröffnet werden. Es sei lächerlich, daß das Land eine Autosteuer einnehme und die Gemeinden die Straßen erhalten müssen, die von den Automobilen ruiniert werden.

Gemeinderat Bilsch (Christl.) sprach sich ebenfalls gegen die Erhöhung der Wassergebühren aus und meinte, es sei der Wein nun halb billiger als das Wasser. Gemeinderat Zimmermann (Großh.) wollte den Abgang im Gemeindehaushalt durch Sparmaßnahmen gedeckt sehen.

Eine längere Rede rief die Ermöglichung aus, ob wegen des Ausfallens der Fleischverzehrgsteuer nicht auch die Fleischpreise herabgesetzt werden können. Der Bürgermeister wurde beauftragt, mit den Metzgern zu verhandeln. Die Anträge des Finanzausschusses wurden mit knapper Stimmenmehrheit angenommen. Die Gemeinderäte Zimmermann und Pokupc wünschen eine strengere Handhabung der Straßenpolizeiordnung wegen Schnellfahrens der Automobile und Motorräder in den engeren Straßen der Stadt.

### Ein frecher Kassenraub in Kiefersfelden.

Aus Ruffstein wird uns berichtet: Am Samstag, den 17. ds. Mts., gegen 12 Uhr mittags, kam ein feingekleideter Herr mit dem Auto von Ruffstein in dem nahe-

gelegenen Grenzorte Kiefersfelden an, flog dort bei der Bezirkspostkassette aus, ging zur Kaffierin und verlangte mit vorgehaltenem Revolver von ihr die Herausgabe des Kasseninhaltes. Die aufs höchste erschrockene Kaffierin handigte dem Räuber 800 Mark ein, worauf er sofort das Gebäude verließ, in das Auto stieg und von dem nichts ahnenden Autolenker, wie vorher verabredet war, nach Oberandorf geföhrt wurde. Dort stieg er mit dem Besitzer des Mietautos, Herr Probst, der das Auto selbst lenkte, in einem Gasthause ab, bestellte für beide Getränke und enifernte sich, angeblich um einen wichtigen Gang zu machen für kurze Zeit.

Herr Probst war nicht wenig erstaunt, als er von den nach einigen Minuten erschienenen Gendarmen hörte, welche gefährlichen Gauner er in seinem Auto hergeföhrt. Die Verfolgung des frechen Räubers wurde sofort aufgenommen. Er ist 25 bis 28 Jahre alt, circa 1,75 Meter groß, glatt rasiert, hat dunkelblonde Haare, breitetes, mehr gedrückt Gesicht, weiten Mund und spitze, etwas aufgebogene Nase. Er trug einen bräunlichen Anzug mit Reithose, Sportmütze, braune Schuhe und gelbgrüne Bindfäde.

### Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.

In der Sitzung der Vorarlberger Landesregierung vom 10. Juli wurden zur Kenntnis gebracht: Der Erlaß des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft betreffend die Ueberweisung eines Betrages von S 31.950,— als Bundesbeitragsrate für im Rahmen des Arbeitsprogrammes 1926 auszuföhrende Wildbachverbauungen. — Der Erlaß des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft betreffend die Ueberweisung eines Teilbetrages von S 30.000,— auf den zu den Kosten der Errichtung und Einrichtung einer Volkshochschule in Andelsbuch bewilligten Bundesbeitrag im Höchstausmaße von S 100.000.

Bzüglich Beteiligung des Landes an der Pfänderbahn A.G. ist die Landesregierung der Ansicht, daß auch mit der Nachtragserklärung der Brüder Rinz die vom Landtag geforderten Bedingungen nicht erfüllt seien; insbesondere gehe es nicht an, die Verpflichtungen auf 25 Jahre zu beschränken; auch sei die grundsätzliche Einverleibung dieser Verpflichtungen nach Anschaffung der Landesregierung unerlässlich, um den „jeweiligen“ Besitzer zu binden. Die Verpflichtungen der Brüder Rinz sollten, um den vom Landtag aufgestellten Bedingungen zu entsprechen, in Form des anliegenden Urkundenentwurfes niedergelegt werden. Mit Rücksicht hierauf laßt die Landesregierung folgende Beschlüsse: a) Der Erklärung des Stadtrates Lindau wird zugestimmt. b) Die Bedingung nach Punkt 3 ist erfüllt, wenn die Brüder Rinz eine Urkunde nach dem vorliegenden Entwurfe in rechtsverbindlicher Form unterfertigen. Änderungen an diesem Urkundenentwurfe sind nur dann und insoweit zulässig, als sie mit Punkt 3 der vom Landtag aufgestellten Bedingungen in Einklang stehen. c) Wenn die Brüder Rinz die im vorstehenden Absatze erwähnte Urkunde rechtsverbindlich unterfertigen, zeichnet die Landesregierung auf Grund der ihr mit Landtagsbeschluß erteilten Ermächtigung Aktien und Obligationen der Pfänderbahn-A.G. im Betrage von je 35.000 S. Der Landeshaupmann und der Landesstatthalter werden ermächtigt, solche Uebertragungen am Vertragsentwurfe vorzunehmen, die sich im Rahmen des Landtagsbeschlusses bewegen.

Dem Entwurfe einer Durchführungsverordnung zum Besatze betreffend den Schutz der Alpenpflanzen, wonach das Pflücken des Edelweises und der Edelraute bis auf weiteres ausnahmslos verboten wird und wonach alle übrigen geschützten Pflanzen nur in kleinen Sträußchen, bestehend aus höchstens zehn Stück, gepflückt werden dürfen, wird zugestimmt. — Die Eingabe des Vereines für Straßenspflege in Borkenberg um Einhebung eines 20%igen Zuschlages zu den Autosteuerzuschreibungen des Jahres 1926 für Zwecke des Straßentages wird dem Automobilklub zur Stellungnahme überwiesen. — Die Voranschläge der Gemeinden Düns, Mellau, Thüringen, Höhenweiler, Schwarzenberg und Stallehr für das Jahr 1926 werden genehmigt. — In die neunte, im Juli 1926 durchzuföhrende Kleinrentneraktion werden 498 Parteien aufgenommen und wird denselben der Betrag von je 80 S, zusammen 39.840 S im Wege der Gemeindevorrichtung von der Landeshofka überwiefen. Diese Zumeisung erfolgt unter der Bedingung, daß jeder Partei von der Wohnsitzgemeinde ebenfalls ein Betrag von 80 S in Geld oder Naturalien zugewendet wird.

Dem Landtage ist folgender Antrag vorzulegen: a) In Hinblick werden ununterbrochene vielsjährige treue Dienste bei einem Dienstgeber durch die Gewährung einer einmaligen Geldspende bedrt, und zwar: mit 100 S für 25jährige Dienste, mit 150 S für 30jährige Dienste, mit 200 S für 35jährige Dienste, 250 S für 40jährige Dienste. b) Die Zuerkennung erfolgt über Ansuchen des Dienstgebers oder Dienstnehmers, das von der Gemeindevorrichtung des Dienstortes hinsichtlich der zurückgelegten Dienstzeit und der Unbescholtenheit des Dienstnehmers bestätigt sein muß.

### Mussolini und die Ruffsteiner Denkmalenthüllung.

Mailand, 16. Juli. Der „Secolo“ schreibt aus Rom, daß Mussolini auf die „Herausforderungen“ bei der Einweihung des Andreas-Hofer-Denkmales in Ruffstein sich öffentlich äußern wird, sobald der genaue Wortlaut der in Ruffstein gehaltenen Reden und Ansprachen vorliegt.

### Theater+Musik+Kunst

#### Schneiderhan zum Generaldirektor der Bundesheater ernannt.

W. Wien, 17. Juli. Bundesminister für Unterricht, Dr. Rintelen, hat heute den Generalkonful Schneiderhan zum Generaldirektor der Bundesheater ernannt. Sektionschef Dr. Präger wurde gleichzeitig von der Leitung der Bundesheater entbunden und kehrt auf seinen Posten in das Unterrichtsministerium zurück.

Die trotz des energischen Protestes der Großdeutschen erfolgte Ernennung des Breslauer Strohhutfabrikanten zum Generaldirektor der österreichischen Bundesheater hat in der gesamten Oeffentlichkeit Aufsehen erregt; die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ gibt der Oeffentlichen Meinung über diese Ernennung in einem Kommentar u. a. folgenden drastischen Ausdruck: „Wozu man da plötzlich einen Generaldirektor braucht, was der Herr Generaldirektor eigentlich zu tun haben



**1-Tonnen-Expres-Lastwagen**  
Der Wagen für die österreichischen Alpenstraßen  
Verlangen Sie Offerte  
**Automobillfabrik Perli Aktiengesellschaft**  
Wien, I., Reiseringsgasse 1  
Verkaufsstelle, offizielle Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager der Automobillfabrik Perli A. G.  
**EDUARD LINSER, INNSBRUCK**  
Leopoldstraße 13



wird, das alles geht doch die Welt außerhalb des Minister-rates nichts an! Man würde sogar gern wissen, wieviel Gehalt eigentlich der Herr Generaldirektor bekommen wird — es heißt nämlich: dreißig Millionen Kronen monatlich —, gern erfahren, ob er als Beamter angestellt wird und wie es sich verhalten werde, wenn sich in sechs oder zwölf Monaten der Widerstand eines „Generaldirektors“ herausgestellt haben wird (denn länger wird der Einfall ja nicht währen), ob dann vielleicht gar eine lebenslängliche Pension gezahlt werden soll; aber wie wird sich die Regierung herbeilassen, darüber die Öffentlichkeit zu unterrichten! Der Unterrichtsminister hat er-nannt, damit basta!

An sich ist diese Ernennung sowohl in der Sache als auch in der Person eine wahre Lächerlichkeit. Herr Schneiderhan ist ein Strohhutfabrikant; man stelle sich nun vor, die Regierung würde für einen Wiener Hut-fabrikanten das Amt schaffen. Da würde jeder lächeln; aber weil Herr Schneiderhan Strohhutfabrikant in Breslau ist, soll man nicht lächeln? Und wird man ernstlich behaupten, man hätte unter den Beamten in Oesterreich einen Mann nicht aufzutreiben vermocht, der diese rein administrativen Angelegenheiten besorgen könnte? Was die Staatstheater nötig haben, sind tüchtige Direktoren, also Männer, die die Theater künstlerisch zu leiten vermögen, den ökonomischen Notwendigkeiten der armen Republik aber dennoch Rechnung tragen. Dagegen ist der Generaldirektor, der die wirtschaftlichen Bedingungen wahren, für die künstlerische Erhaltung aber die Verantwortung nicht haben soll, ein Unding; auch der beste Mann würde den Wider-spruch nicht auflösen können. Herr Schneiderhan mag da, wie man zugeben kann, sogar mancherlei Eigenschaften mitbringen; dennoch wird sich der Widerstand schneller, als ihm lieb sein wird, herausstellen.

Aber Herr Schneiderhan hat in Breslau gelebt, nie-mand kannte ihn mehr in Wien; wie soll man sich's er-lären, daß er so plötzlich ins Blickfeld gelangte? Oh, ganz einfach: er ist ein Spezi des Herrn Kollmann, und Herr Kollmann hat ihm das Amt verschafft."

— **Stadttheater Innsbruck.** Montag abends 8 Uhr Gastspiel der ersten Operettensängerin Franz von Doban vom Stadttheater in Hannover „Gräfin Mariza“, Operette in drei Akten von Emmerich Kolman. In neuer Inszenierung. Dienstag abends 8 Uhr Gastspiel Franz von Doban „Der Deloow“, Operette in 3 Akten von Bruno Granichsiedten. Für beide Vorstellungen gewöhnliche Preise. Jugendkarten gültig.

— **Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Ballettes der Wiener Staatsoper.** Der Direktion des Stadttheaters ist es gelungen, das auf einer Tournee befindliche Ensemble von hervorragenden Mit-gliedern des Ballettes der Wiener Staatsoper unter Leitung des Balletmeister Karl Godlewski von der Wiener Staatsoper für ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel zu gewinnen, das am Mittwoch den 21., Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Juli im Stadt-theater stattfinden wird. Mitwirkend sind die Damen Mka Godlewski, Greil Jellinek, Koiel D'Orna, Trude Schönfeld, und Elise Barrene und die Herren Karl Godlewski und Ernst Waller. Zur Aufführung gelangen mimische Tanzspiele, die neuesten choreographi-schen Schöpfungen des Meisters Godlewski. Der Vorverkauf für das Tanzgastspiel hat heute an der Tageskasse begonnen. Um dem ein-heimischen Theaterpublikum besonders entgegenzukommen, wird den ermäßigten Duzendkarten auf allen Plätzen für diese Gastspielvor-stellungen trotz der bedeutenden Kosten die Gültigkeit ohne Aufzah-lung belassen, es werden auch Studentenkarten zu den ermäßigten Preisen ausgegeben.

— **Erbühne, Löwenhaus.** Montag abends 8 Uhr wird der lustige Schwanz „Die fünf Karnickel“ von Julius Pohl wiederholt. Dienst- tag gastiert Frau Anna Höller als Rotadwirtin in „Bock in Rot“ von Karl Schönherr. Mittwoch dritter Abend im Schönherr-Opus „Staub und Heimat“, Die Tragödie eines Volkes, drei Akte. Die Rolle der Rotin spielt Frau Anna Höller als Gast. Der Kartenvor-verkauf findet nur in der Kunsthandlung C. A. Czichna in der Zeit von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr statt.

— **„Der Pfarrer von Kirchfeld.“** Volksstück in vier Aufzügen von Ludwig Anzengruber. (Gastspiel Wilhelm Heim vom Burg-theater.) Im Löwenhaus-Theater am 17. Juli. — Im Rahmen der als einzigartig Ensemble bisher festgesetzten Erbühne hat die heutige Sommerpielzeit schon mehrere Gastspiele gebracht. An Stelle der, wie man hört, erkrankten Frau Anna Cgl, einer der wichtigsten Stützen des Ensembles, sind schon wiederholt tragende weibliche Hauptrollen durch Gäste besetzt worden; diesmal brachte Anzen-grubers „Pfarrer von Kirchfeld“ ein Gastspiel des jungen Burg-theaterhauptspielers Wilhelm Heim, der uns vom Innsbrucker Burgtheatergastspiel als Götterstein in „Hamlet“ noch in Erinnerung ist. Der vom Gast verkörperte Pfarrer Hell trug einen feinen Zug vornehmer Herzengüte, die besonders in der Uebersetzung des Burze-sepp im dritten Akt durch den gewinnenden Klang der klaren Rede ergreifend aufleuchtete. Als Annerl trat Fr. Lissi Waldmüller, wohl auch als Gast, zum erstenmal auf die Erbühne, freilich war ihre an und für sich warm und echt empfundene Darstellung durch die Befangenheit der Debutantin, der die wurzelschte Naturkraft der Exilente begreiflicherweise noch fehlt, getrübt. In allgemeiner urwüchsiger Gestaltung formte Ferdinand Cgl seinen erschütternden Burze-sepp, als Pfarrer Better wurde Karl Prähninger kaum verständlich. Wir sind durch die klassischen Anzengruberdarstellungen der Erbühne seit einem Vierteljahrhundert an einen Maßstab gewöhnt, der uns bei aller Anerkennung der Einzelleistungen die Unausgeglichenheit dieser „Pfarrer von Kirchfeld“-Aufführung förmlich empfinden läßt; hoffentlich gesundet Frau Cgl bald wieder, um die prachtvolle Geschlossenheit der Erbühne, den unerschöpflichen Vor-zug dieser dramatischen Kerntruppe, wiederherzustellen. P.

— **Radio Wien 531.** 7 Uhr: Technik des Reisens, protische Winte von Ing. Haardt. 7.30 Uhr: Monofekturs. 8 Uhr: Schumann-Abend.

— **Landestagung der bildenden Künstler Oesterreichs in Klagenfurt.** Von der „Delegation bildender Künstler Tirols“ wird uns mitgeteilt: Da bisher jede wirksame Vertretung der Standesinteressen der bildenden Künstler fehlte, haben schon vor einiger Zeit die bildenden Künstler Wiens die Anregung zu einem organisatorischen Zu-sammenschluß der gesamten österreichischen Künstlerkraft gegeben, die in den Bundesländern kräftigen Widerhall gefunden hat. Am 16. und 17. Juli fanden sich nun im Künstlerhause in Klagenfurt die Vertreter der Künstlerkraft der einzelnen Bundesländer zur Schaffung einer großen Organisation für den ganzen Bund mit Einschuß Wiens zusammen. Bei dieser Tagung wurden in großen Umfassen die Richtlinien und Statuten einer Landesorganisation festgelegt, um in weiteren Verhandlungen gemeinsam mit den bil-denden Künstlern Wiens dieselben auszubauen und die Landes-organisation zu gründen.

— **Eine Restaurierung von Grünewalds Madonna.** Stuttgart, 16. Juli. Das württembergische Ministerium für Kultus und das Finanzministerium haben beschlossen, die Madonna von Matthias Grünewald auf Staatskosten wiederherstellen zu lassen. Es wurde ausgedrückt, daß das Bild nach drei Jahren wieder nach Stuppach zurückkehrt.

## Turnen+Sport+Spiel

**Innsbrucker Fußballwettkämpfe.** Der vergangene Samstag und Sonntag brachten folgende Fußballergebnisse: Das humoristische Spiel zwischen den Vorstandsmitgliedern des Tiroler Fußballver-bandes und den Mitgliedern des Schiedsrichterkomitees endete mit 8:1 (Halbzeit 3:1) zugunsten des Verbandsvorstandes. Das Spiel brachte diese unglückliche Situation, aber auch schöne und technische Ar-beiten einiger älterer Spieler. Den Kampf leitete Herr Redakteur Spirel. — F. C. Wader schlug in einem schwachen Spiele den Sportklub Amateure mit 5:2 (4:0). Beide Gisse traten mit ziemlich Erklärteuten an. Spielleiter Herr Frid. — Das Zusammenreffen zwischen der ersten des Sportvereins Hötting und einer kombinierten Mannschaft des Sportvereins Innsbruck gewann nach ziemlich überlegenem Spiele der Sportverein Innsbruck mit 4:2 Treffern. Schiedsrichter Herr Mignon. — Flugrad-Altk-Herren gegen Flug-rad-Reserve 4:1; Hötting-Jugend gegen Flugrad-Jugend 1:0.

**Neuwahlen im Kreis Tirol im Oesterreichischen Kajak-Verband.** In der Kreisversammlung des Kreises Tirol des O. K. V. am 18. Juli in Kufstein wurden folgende Neuwahlen vorgenommen: 1. Vorsitzender Dr. Karl Piskert, Schriftwart Viktor Kall-schmid, Kassier Vist Fischer, Fahrwart Viktor Kall-schmid, alle Kufstein, Beiräte Otto Hoedinger, Innsbruck, Rudolf Schir-hoff, Kufstein. Beschlossen wurde, am 8. August die 5. Tiroler Kajakbootregatta (Tiroler Meisterschaft 1926) durchzuführen. Die Durchführung wurde der Ortsgruppe Kufstein übertragen, deren Vor-standschäft wie folgt neu gewählt wurde: 1. Vorstand Josef Haf-enkopp, Schriftwart R. Kall-schmid, Kassier U. Fischer, Fahr-wart U. Kall-schmid, Beirat U. Raghauer.

## Alpine Nachrichten

### Winke für Touren in Südtirol.

Der soeben in Neuauflage erschienene 4. Band des ausgezeichneten Touristenführers „Von Hütte zu Hütte“, dessen Verleger der bekannte Generalsekretär des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-vereines, Dr. Moriggel, ist, entnehmen wir nachstehende interessante Winke:

**Landkarten** des Gebietes jenseits des Brenners möge man sich aus seiner Heimat mitbringen; der Verkauf der Alpenvereins-karten oder anderer Karten mit deutscher Bezeichnung der Örtlichkeit wurde in Südtirol verboten.

**Bergführer:** Alte, vom Deutschen und Oesterreichischen Alpen-verein ausgebildete Bergführer sind noch in jedem Tale Deutsch-südtirols zu finden. Mangels bestehender Organisationen sei man vorzüglich bei der Aufnahme von Führern, mangels fester Tarife vereinbare man vorher den Lohn. Bier- bis fünfacher Friedens-tarif in Lire ist angemessen.

**Retungswesen:** Die vor dem Kriege vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereine musterhaft eingerichtete Organisation des alpinen Rettungswesens ist im Kriege zerfallen und von den Italienern nicht wieder ausgerichtet worden.

**Geld:** Nicht bei Privatn, Geschäftseuten oder Hotelangestellten, sondern in einer Bank wechseln. Ueberall, auch auf Postämtern und bei Bahnschaltern genau nachzählen und die erhaltenen Geld-sorten auf ihre Echtheit prüfen.

**Reisepaß:** Stets bei sich tragen. Keine langen, feststehenden Taschenmesser und Stilette, logenante Knäder, offen tragen oder gebrauchen, da dies verboten ist und große Unannehmlichkeiten (Verhaftung, Ausweisung) zur Folge haben kann.

Bei Konflikten und Differenzen mit italienischen Behörden und Italienern wende man sich an Einheimische, die die italienische Sprache verstehen und stets bereit sein werden, den deutschen Berg-steiger mit Rat und Tat zu unterstützen.

**Einreise:** Zur Einreise berechtigt sind nur jene, die mit einem ordnungsmäßig ausgestellten Reisepaß versehen sind und das ita-lienische Visum eingetragen haben. Dieses Visum (Einreisevermerk) erteilt das für den Reisenden zuständige italienische Konsulat.

Die Einreise kann nur bewerkstelligt werden über: Reschen-Scheideck, Brenner-Paß, Innichen. Die Begehung des Grenzammes ist auch ohne italienisches Einreisevermerk gestattet, doch erscheint es geraten, in allen Fällen den Anordnungen der italienischen Finanzwache nachzukommen, um Unannehmlichkeiten auszuweichen. Der Abstieg in die südlichen Täler ist auch mit Paß und Visum ver-boten, daher alle Paßübergänge aus Oesterreich nach Südtirol derzeit unmöglich sind. Doch können die inapp jenseits der Grenzlinie gelegenen Hütten auch ohne Paß besucht werden, man muß aber, ohne in das Tal absteigen zu dürfen, wieder über die Grenze zurück.

**Der Kampf um die Weganlage im Karwendel.** Anlässlich der in Würzburg stattfindenden Hauptversammlung des O. u. O. Alpen-vereines vornehmlich die „München-Augsburger Abendzeitung“ (fol-gendens „Aorment“) über einen geplanten Wagnersbau im Karwendel: Während des Baues der Felsenhütte im Karwendel, eines an sich schon überflüssigen Hauses, wurden Ratheissen laut, daß ein Steig über die Roserthorhütte geplant sei. In der Augsburger Hauptver-sammlung 1921 wurde gegen diese Weganlage Einspruch erhoben. Weniger dieses Einspruches als der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen ist der Bau seinerzeit unterlassen worden und seit Annahme der Täger Richtlinien glaubte man diesen Plan endgültig erledigt, der gegen Punkt 1 und 2 einen schweren Verstoß bedeuten würde. Nunmehr tauchen neuerdings Gerüchte auf, daß dieser entsehlte Wegbau doch ausgeführt werden soll. Eine außerordentliche Mit-gliederversammlung der Sektion Oberland hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt und den Bau zugestimmt, trotzdem Oberland sich, äußerlich, um die Erklärung des Karwendels als Naturchutzgebiet bemüht. Verantwortung zu dem Wegbau seien die Klagen des Wirt-schafters, der sich von einer Verbindung mit dem Hallertangerhaus roger Befuß (!) erhofft. Der Steig soll nicht mehr über die Lodiger Felsen führen, sondern weiter östlich; dafür soll persönlicher Ehrgeiz eines Hüttenreferenten maßgebend sein, der diesen Uebergang „er-schlossen“ hat. Anderer Meinung nach sei für eine östliche Begleitung als Grund maßgebend, daß eine Weganlage den alten Pfadspuren entlang mehr dem Karwendelsbau nützen würde, was den wirt-schaftlichen Belangen der Felsenhütte wiederum zuwider sei. Allein schon der Gedanke eines Wegbaues über die Roserthorhütte mitten hinein in das Herz des Karwendels, hinein in jene Welt, die jedem Bergfreund durch Hermann von Barth heilig sein muß, spricht je-glicher weiteren alpinen Bestimmung Hohn und kann nur aus dem Geist heraus erklärt werden, der 3. B. auf Hütten an markierten Pflanzstumpenhaltungen Freude findet. Heute, wo in Würzburg alle Bergsteiger vereint, fordert das östliche Bestrebungen den Ge-scheid, daß von jeglicher Steiganlage im Bereich der Roserthor-lippe, dieses edelsten Karwendelberges, ein für allemal Abstand ge-nommen werden muß. Man wäre sonst verurteilt, alle die schönen Worte von alpinen Naturphosphoreszenzen nur als Vorspiegelun-gen aufzufassen. — In Tirol wird man diesen Protest nicht recht verstehen, denn vorläufig gehört das Karwendel immer noch den Tirolern und nicht den Münchner Retteatern. Tirol hat bisher in Weganlagen auf bayerischem Gebiete auch nicht dreingeredet!

**Neue Hütten und Wege im Steinerne Meer.** Die Sektion Soof-felden des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines entsandte in ihrem Arbeitsgebiet, dem Steinerne Meer, in den letzten Wo-

noten eine sehr rege Tätigkeit. Durch den Bau der Vereinshütte am Kienalkopf wurden alle Kräfte voll in Anspruch genommen. Die Hütte ist seit einigen Tagen fertig und wird bereits bewirt-schaftet. Zu Ueberwachungen stehen 16 Betten und 24 Matratzen-lager zur Verfügung. Durch das Entgegenkommen der Hofverwal-tungen Soosfelden und Leogang wird es in nächster Zeit möglich sein, Verbindungen mit dem Funtenseehaus, dem Niemannshaus und dem Hundstod herzustellen. Auf Grund dieser Vereinbarungen wird es nun möglich sein, vorerst eine Verbindung mit dem Karlinger Haus am Funtensee herzustellen. Diese Verbindung wird in Form eines Steiges von der Kienalkopfhütte unter dem Schoppmoorhorn zur Weißbachshütte und zum Jannartel quer über das Steinerne Meer durchs Hirschgatterl zum Funtensee geführt werden. Dieser Weg wird in den nächsten Tagen markiert und daher begehbar sein, die Anlage des Steiges, der bereits teilweise besteht, wird zwei Wochen erfordern. Gleichzeitig wird ein Weg über das Steinerne Meer zum Niemannshaus und ein Klettersteig über Perschhorn, Wit-terhorn. Doch zum Breithorn und zum Niemannshaus markiert werden.

## Gerichtszeitung

### Ein jugendlicher Gewohnheitsverbrecher.

Innsbruck, 19. Juli.

Vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitze des Hofrates Doktor Beyrer hatten sich am Samstag der 17jährige angebliche Reisende Johann Tejarz aus Innsbruck und die 24jährige Berta Chraust aus Börgl wegen Betruges, Verleumdung und Diebstahls-entnahme, die Chraust wegen des Verbrechens des Betruges und des Diebstahls zu verantworten.

Johann Tejarz hat trotz seiner Jugend ein bewegtes Leben hinter sich. Aus der Volksschule wurde er im Jahre 1923 aus der sechsten Klasse ausgeschlossen, weil er die Schulordnung und die Sittlichkeit seiner Mitschüler arg gefährdet hatte. Nach dem Berichte des Schaf-leiters besch Tejarz zwar eine gute Auffassungsgabe und hätte mit Fleiß und Aufmerksamkeit ein guter Schüler werden können. Bei seiner inneren Haltlosigkeit habe er sich aber in der Schule voll-kommen teilnahmslos gezeigt, sich verlogen und frech gegen die Lehrer und roh gegen die Mitschüler benommen. Schon als Vier-jähriger hatte sich Tejarz wegen mehrfacher Betrügereien und wegen Verleumdung vor Gericht zu verantworten. Weil er un-mündig war, wurde er wegen dieser Verurteilungen nur mit einer bedingten Strafe von vier Monaten Gefängnis bestraft. Die bedingte Strafe blieb auf ihn ohne bessenden Einfluß. Schon nach einigen Monaten stand Tejarz neuerlich vor dem Innsbrucker Landesgericht, das ihn wegen gefährlicher Drohung und wegen des Verbrechens des Betruges zu einer Kerkerstrafe von acht Monaten verurteilte. Diese zweite Strafe hatte auch zur Folge, daß Tejarz die bedingte verhängten vier Monate ebenfalls ver-büßen mußte. Außer den genannten Strafen wurde Tejarz vom Bezirksgerichte in Innsbruck wegen Betruges zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

Im Sommer 1925 faßte er den Plan, mit seiner Geliebten, Berta Chraust, als Weltreisende in die Welt auszugehen und vom Verkaufe von Photographien und dem Ertrage mehr oder minder verfeinerter Betteleien zu leben. Nach der Angabe des Tejarz soll es ihm in der ersten Zeit seiner „Weltbummel“ ganz gut gegangen sein, denn der Verdienst aus den freiwilligen Spenden, wie er sich ausdrückt, reichten hinlänglich nicht nur für ihn, sondern auch für seine ihm ebenbürtige Begleiterin. Die Heimatgemeinde bezeichnet das Mädchen als stüch nicht einwandfrei und als eigentumsgefährlich; ihre Strafkarte weist nebst einigen Abstrafungen wegen verbotener Rückkehr — die Chraust ist aus Innsbruck abgeholt — zwei Strafen wegen verbrecherischen Diebstahls und eine wegen gemeinmähriger Unzucht auf.

Auf ihre gemeinsame „Weltreise“, die vorerst von Innsbruck bis St. Anton führte, lernten die beiden im Sommer vorigen Jahres einen Losagenten kennen, der ihnen die Verdienstmöglichkeiten dieses gerade zur damaligen Zeit in Schwung gekommenen Losratenhandels im günstigsten Lichte schilderte. Tejarz und Chraust entschlossen sich, es auch auf diesem Gebiete zu ver-suchen, weshalb Tejarz sich von dem Bauhause Albert Bauer in Wien als Provisionsagent anstellen ließ. Als solcher hatte er das Recht, gegen Auslösung eines Vorverkaufsscheines die erste Rate einzuziehen, die ihm als Provision zustand. Außerdem hatte der Vertreter vereinbarungsgemäß noch den Anspruch auf die halbe vierte Rate.

Um seinen Verdienst zu vergrößern, ging Tejarz äußerst strep-telos vor; dabei war es ihm aber bloß um die Kaffierung der ersten Rate zu tun. Um nun mehr Leute zum Kaufe zu bewegen, gebrauchte Tejarz die Vorspiegelung, daß mit Bezahlung der ersten Rate das Los schon voll bezahlt sei, den Parteien eine weitere Zahlungspflicht nicht mehr obliege und die Bank die Lose in kürzester Zeit überreichen werde. In diesen plumpen Schwundel zu verwickeln, schickte Tejarz im Verein mit seiner Geliebten die genaue Kauf- und Zahlungsbedingungen auf den ihm über-gedeuten Vorverkaufsscheinen. In manchen Fällen gewährte Tejarz sogar auf die erste und nach seiner Darstellung einzige Zahlung auch noch ansehnliche Rabatte, um die Kunden nur ja zum Abschluß eines Geschäftes zu bewegen. Die Zahl der auf diese Art Geschädigten (vorzugsweise handelt es sich um unerfahrenen Bauern und Bäuerinnen) ist eine außerordentlich große. Die Aufzählung ihrer Namen fällt in der Aufzählung fast zwei Seiten. In den einzelnen Fällen konnte Tejarz sich auf diese Art Beträge von 5 bis 25 S herausschwindeln.

Tejarz gelang es auch, in Absam einer mehr als 70jährigen gebrechlichen und beschränkten Bäuerin, die inzwischen gestorben ist, unter den geschilderten Vorspiegelungen 40 Rausche anzuhängen. Da das alte Weibchen nicht genügend Geld zu Hause hatte und infolge seiner Gebrechlichkeit einen Gang nach Hall schaute, übergab es dem Tejarz, der die alte Frau durch sein gemantbes Aufstehen zu händchen verumodete, zwei Sparkassbücher mit einer Gesamt-einlage von über 1500 S, mit dem Auftrage, er solle den zu bezahlenden Betrag beheben und ihr dann die Einlagebücher wieder zurück-bringen. Tejarz sah die Entschluß, die alte frante Frau um ihr ganzes Geld zu bringen, er konnte jedoch den Betrag nicht mehr beheben, weil die Sparkasse in Hall abgeschlossene betrügerischer Geschäftes eine Verfolgung beschloß, wandte er sich an den Kassier der Haller Sparkasskasse, gab sich als Beauftragter der Eigentümerin der Einlagebücher aus und wollte die Bezahlung der Sparkass-bücher in der Höhe der Einlage bewirken. Der Kassier, dem die Sache verdächtig vorkam, war allerdings klug genug, Tejarz abzuweisen. Daraufhin suchte der Bursche eine Stellensmittlerin in Hall auf, die er unter den gleichen Vorspiegelungen gegen Ver-pfändung der Sparkassbücher um einen Betrag von 1000 S anging. Die übrigen 500 S sollte die Frau nach Behebung der Einlagen für sich behalten dürfen. Als auch dieser Versuch selbsteislag war und Tejarz überdies bemerkt hatte, daß die Einlagen nur gegen Rennung eines ihm unbekanntem Lösungswortes behoben werden könnten, trug er der Frau, die ihm die Einlagebücher anvertraut hatte, dieselben wieder zurück und meinte, er werde sich den fälligen Betrag in einigen Tagen holen. Am 13. Dezember 1925 wurde Tejarz auf Grund eines inzwischen ergangenen Steckbriefes in Börgl verhaftet. Bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungs-richter bestritt er vorerst, daß seine Geliebte von seinen Mari-



pulationen und Betrügereien etwas gewußt habe. Später aber, wahrheitsgemäß weil sich seine früheren Geliebte gar nicht mehr um ihn kümmerte, häuften er auf sie Beschuldigung über Beschuldigung. Er bezichtigte sie der Rinnliffershaft an seinen eigenen Betrügereien, ja sogar der Anstiftung diezu, verschiedener Diebstähle und der Selbstverleumdung. Durch diese Anschuldigungen wurde bewirkt, daß im Februar l. J. auch Beria Chroust, die inzwischen einen Arbeitsplatz angenommen hatte, verhaftet wurde. Die Untersuchung ergab, daß fast sämtliche Angaben des Lesarz bloße Verleumdungen waren. Die Chroust konnte nur der Mitwisserschaft an den Betrügereien überwiesen werden, an denen sie auch infolge teilgenommen hat, als sie über Wunsch ihres Geliebten diesen bei der Fällung der Vorverurteilung behilflich war. Außerdem gestand die Chroust aus eigenem Antriebe dem Untersuchungsrichter einen in Büdeng begangenen Diebstahl, bei dem sie in einem Gasthaus eine liegen gebliebene Handtasche mit etwa 300 S Inhalt gestohlen hatte. Die gestohlene Handtasche mit dem Gelde hatte die Chroust nach Betreffen des Gasthauses dem Lesarz übergeben, der von der diebstahligen Herkunft Kenntnis hatte.

In einem bestimmten Falle zeigte sich ganz trost und deutlich, daß Lesarz seine Geliebte zu Unrecht eines Diebstahles beschuldigt hatte. Lesarz hatte nämlich behauptet, anfänglich seiner Verhaftung auf dem Gendarmenposten in Wörgl der Chroust eine Brieftasche mit 250 S übergeben zu haben, und beschuldigte die Chroust, sie habe diesen Betrag veruntreut. Durch die Einnahme des Postenkommandanten von Wörgl, der die Brieftasche des Lesarz aufs genaueste untersucht hatte, bevor noch die Chroust das Postamt betreten hatte, wurde festgestellt, daß Lesarz bei seiner Verhaftung bloß einen Betrag von 10 S befehlen habe und er daher auch nicht in der Lage gewesen wäre, der Chroust 250 S zu übergeben.

Außer wegen der genannten Straffälle steht Lesarz noch unter der Anklage, eine Wirtin in Barmberg um 155 S geschädigt zu haben, indem er ihr bei Bezahlung einer Zechen eine alte, außer Kurs gefehle 100-Mark-Note für 155 Schilling anhängte unter der Bezeichnung, er sei Bankbeamter, fenne das deutsche Geld sehr gut und könne versichern, daß die Note echt und gültig sei.

Der den Richtern legte Lesarz zwar im großen und ganzen ein Geständnis ab, versuchte aber immer wieder seine Geliebte zu beschützen, selbst wenn er dadurch sich seine eigene Verantwortung erschwerte. Die Richter erkannten die beiden Angeklagten im vollen Umfange der Anklage schuldig und verurteilten Lesarz, der von Rechtsanwält Dr. Pechler verteidigt wurde, unter Anwendung der außerordentlichen Weisungsrechte zu einer Kerkerstrafe von achtzehn Monaten; das gesetzliche Strafmaß hätte fünf bis zehn Jahre betragen. Beria Chroust (verteidigt von Dr. Utm) wurde wegen des von ihr dem Untersuchungsrichter selbst zur Anzeige gebrachten Diebstahles in Büdeng und wegen der dem Lesarz bei Verübung seiner Betrügereien geleisteten Hilfe zu acht Monaten Kerker verurteilt. Bei Lesarz wurde auch die Zulässigkeit der Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt, bezw. Besserungsanstalt ausgesprochen. Beria Chroust genügt der Arbeitsanstalt, weil es erwiesen erscheint, daß sie nach der Trennung von Lesarz wieder einer ehrlichen Arbeit nachgegangen ist. Beide Angeklagten nahmen die Strafe an, der Staatsanwalt Dr. Gruenewald gab jedoch noch seine Erklärung ab.

Die kaufmännische Ehre.

Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben: Ein für die Kaufmannswelt sehr wichtiges Urteil ist vor kurzem vom Landesgericht Innsbruck als Berufungsgericht ergangen. Dieser Entscheidung liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Ein in Ruffstein angelegener Kaufmann fühlte sich in seiner kaufmännischen Ehre schwerlich verletzt, da zwei Beamte einer Bank in Ruffstein gegenüber einem Dritten auf schriftlichem Wege erklärt hatten, daß der genannte Kaufmann sich im Ausgange befände. Nachdem diese Erklärung nicht den Tatsachen entsprach und der Betreffende sich wieder im Ausgange niemals befunden hat, noch insolvent ist, klagte er die beiden Bankbeamten auf Ehrenbeleidigung. Er führte aus, daß der Vorwurf der Insolvenz für einen ehrlichen Kaufmann, solange man nicht den Befehl hinzugebe, daß die Insolvenz unvorstellbar ist, ein entsetzliches sei, etwas ehrenrühriges empfinde und daß dieser Vorwurf zumindestens geeignet sei, die Firma, bezw. den betreffenden Kaufmann in ein schlechtes Licht bei den übrigen Mitmenschen zu stellen. Dazu komme noch, daß ein zivilrechtlicher Schutz für derartige ehrenrührige Kreditbeleidigungen nicht hinreichte, zumal der Schaden, der oft ungeheuer groß für einen Kaufmann ist, schwer nachzuweisen sei.

Das Bezirksgericht Ruffstein erklärte im Sinne der Anklage die beiden Bankbeamten der Ehrenbeleidigung schuldig und begründete dies damit, daß durch derartige Behauptungen, wenn sie der Wahrheit nicht entsprechen, die Ehre des Kaufmannes tatsächlich verletzt sei und somit ein strafbarer Tatbestand vorliege.

Hingegen hat das Berufungsgericht Innsbruck dieses Urteil abgeändert und die beiden Beklagten wieder freigesprochen mit der Begründung, daß es heutzutage durchaus nichts Unehrenhaftes

sei, wenn jemand sich im Ausgange befinde. Weiter schütze unser Strafgesetz wohl die allgemeine persönliche Ehre, jedoch komme es keinen Schutz der Berufsehre.

Dieses Urteil muß für den rechten Kaufmann geradezu niederschmetternd wirken. Während jetzt noch viele Kaufleute lieber die größten Opfer bringen, als einen Ausgange anzunehmen, nachdem es ihrer Ehre widerstrebt, sich insolvent zu erklären, wird von Gerichten wegen die Ehre des Kaufmannes für vogelfrei erklärt. Es ist klar, daß ein derartiges Urteil das Anwachsen der Insolvenzen fördert. Früher hat auch der Oberste Gerichtshof in wiederholten Entscheidungen den Vorwurf der Insolvenz als eine Ehrenbeleidigung und als eine strafbare Handlung angesehen; das Urteil des Innsbrucker Landesgerichtes ist also umso überraschender. Der Oberste Gerichtshof in Wien wird sich mit diesem Falle noch beschäftigen und es wäre auch angezeigt, daß unsere kaufmännischen Behörden und Vereinigungen gegen derartige Entscheidungen Stellung nehmen und allenfalls auf eine neue gesetzliche Regelung der strafrechtlichen Bestimmungen über den Schutz der kaufmännischen Ehre dringen.

§ Fahrkartenschwindel. Zu diesem Gerichtsstand vom 18. Juli werden wir ersucht, festzustellen, daß das oerterliche Bahnaragen nur ausschließliche Portierdienste ist und daß das Strafverfahren gegen die Bahnhofsportiere, die in die Angelegenheit hineingezogen wurden, eingestellt wurde.

Aus aller Welt

Die österreichischen Bischöfe gegen Auswüchse der modernen Kleidung.

Die letzte Nummer des Wiener Diözesanblattes enthält eine Rundgebung des österreichischen Episkopats zu verschiedenen modernen Sittlichkeitsfragen. Diese „Beisätze und Weisungen“ sollen gelegentlich von der Kanzel aus den Gläubigen zur Kenntnis gebracht werden. Sie sind in zehn Gebote zusammengefaßt, die sich mit Turnen, Baden und Schwimmen, mit der ärztlichen Untersuchung der Schulkinder, mit Sport und rhythmischen Spielen, Gefelligkeit und Gastlichkeit, mit Schmutzliteratur, Kino, Theater und schließlich auch mit der Kleidung beschäftigen.

Bezüglich des letzteren Themas heißt es: „So wenig die katholische Moral gegen eine zweckmäßige und geschmackvolle Kleidung oder selbst auch gegen den Wechsel der Mode an sich einzuwenden hat, ebenso entschieden und bedingungslos muß sie die gegenwärtig herrschenden Modemodern mit ihrer tendenziösen Entblößung oder Herausstellung des Körpers, weil sie letzten Endes einer zynischen, heidnischen Lebens-

auffassung ihren Ursprung verdanken und auf Neigung geschlechtlicher Sinnlichkeit berechnet sind, verwerfen und mit Abscheu ablehnen. Die Eltern, vor allem die Mütter, sind verantwortlich für die Kleidung ihrer Töchter. Die Bischöfe tadeln es, daß Frauen und Mädchen es wagen, sich in der Kirche anders als in durchaus erstere Kleidung einzufinden, das müsse in Zukunft ausgeschlossen sein, schon durch das Beispiel und die Stellungnahme der katholischen Frauenwelt selber. Aufgabe des katholischen Volksteiles sei es, nicht nur die schlechte Mode zu bekämpfen, sondern sich nachdrücklich um die Schaffung und Einführung einer gediegenen und schönen Frauenkleidung zu bemühen.

Heranwachsende Töchter und Söhne dürfen bei Gesellschaften, besonders bei Tanzkursen oder bei anbahnenden Bekanntschaften, nicht unbeaufsichtigt gelassen werden. Die katholischen Mitglieder der Volkserziehungen, besonders auch der kommunalen, müssen mit Energie und Ausdauer darauf einwirken, daß Staat und Gemeinden gegen einen schmachvollen Niedergang des deutschen Volkes, der sich in dessen Entfittlichung drohend ankündigt, umfassendere und ernstere Maßnahmen treffen.

Eine stürmische Sitzung der Wiener Arbeiterkammer.

W. Wien, 18. Juli. Wie die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale meldet, fand gestern die Konstituierung der neugewählten Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und Niederösterreich statt, wobei als Präsident wieder der Nationalrat Domeß gewählt wurde. In der Sitzung kam es, als Nationalrat Klinka die Haltung der sozialdemokratischen Partei im Nationalrat zu rechtfertigen versuchte, zu stürmischen Auseinandersetzungen mit der Minderheit. Bei der Behandlung der Auswandererfrage griff die Galerie mit Zwischenrufen in die Verhandlung ein, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Bei der Begründung eines Antrages Doktor Hemalaß, der für das organisatorische Selbstbestimmungsrecht des Arbeiters sich aussprach, entstand ein Tumult, als Kammermitglied Bipp den christlichen Gewerkschaften vorwarf, das feinerzeit auf ihn verübte Revolverattentat veranlaßt zu haben. Da die von der Minderheit verlangte Genehmigung verweigert wurde und das freigewerkschaftliche Kammermitglied Weiß der Minderheit mit dem Hinweis auf den Saal drohte, war eine weitere Verhandlung nicht mehr möglich und die Sitzung mußte geschlossen werden.

Massenklagen von Bundesangestellten gegen den Bundesrat.

Wien, 19. Juli. 146 Beamte haben durch den Bund der öffentlichen Angestellten den Bundesrat beim Verfassungsgerichtshof geklagt. Die Einbringung dieser Massenklagen ist auf das Verhalten des Finanzministeriums bei der Durchführung des Gehaltsgesetzes zurückzuführen, wobei das Ministerium nach rein fiskalischen Gesichtspunkten vorging. Eine Beschwerde beim Bundeskanzler Dr. Ramek über das Verhalten des Referenten des Finanzministeriums blieb erfolglos. Nun blieb der geschädigten Bundesangestellten nichts anderes übrig, als der Weg zum Verfassungsgerichtshof.

Österreichische Auswanderer nach Rußland.

Am 31. März sind 287 österreichische Staatsbürger nach Rußland ausgewandert, wo sie ein ihnen von der russischen Regierung überlassenes Lager bezogen. Die Auswanderer wollten sich dort ansiedeln. Die österreichische Regierung hat dieses Auswanderungsunternehmen mit bekaufte fünf Millionen unterstützt. Wie wir erfahren, sind aus dem russischen Lager über hundert Personen abgegangen, ein Teil von ihnen kehrte nach Wien zurück, der Rest siedelte sich auf eigene Faust in russischen Städten an. Nun soll eine neuerliche Truppe in der Stärke von 600 Personen in dasselbe russische Lager als Auswanderer

Solche Bände von



Bewegen die Güte des Carl Kleinmüllers

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischen.

Roman von Konrad Waldhufen.

„Sie einem nichts ahnenden Manne zum Weibe zu geben, wäre Verirrung.“

„Sie muß irgendwohin verschwinden, wo der Sahib sie nicht entdecken kann.“

„Ja, nur so kann Ihre eigene Seele gerettet werden. Denn sicherlich ist sie von einem Dämon befallen.“

Witten in diese Ratschläge und Erwägungen hinein fiel plötzlich das Wort eines jungen Anechts. „Der Sidi-Markt.“ rief er.

Alle sahen überrascht auf. Der Semindar schlug in die Hände und sagte betneude heiter: „Den Gedanken hat dir Gott Elwa selber eingegeben! Hast Dank, Söhne und Neffen. Der Weg ist vorgezeichnet. Auf diese Weise verführt die Göttin sie wiederfinden. Und nun vergeht, was wir erlebt haben, bewahrt das Geheimnis, und für die Ausführung unsers Entschlusses laßt mich sorgen.“

Während das geheimnisvolle Wort fiel und sich gleich einem dunklen Schiffe über dem Haupte der Bedienten zusammenzog, sah sie selbst einsam und gemieden in einem kleinen Gemach am asterikmischen Weisheit. Der dunkle Aberglaube, der ihre Verwandten, ja, der noch viele Millionen ihres Volkes umhüllte und ihnen das Leben auf Schritt und Tritt schwer machte, hatte über Luzmi schon lange keine Gewalt mehr. Auf das fürchterliche Kastenwesen, das die Menschen schon durch die Geburt für die ganze Dauer des Daseins zu verachteten Bettlern oder zu härtesten Stempeln, sah sie mit Trauer und Verachtung hinab. Sie hatte gelernt, daß der Mensch frei und der Schöpfer seines eigenen Glückes ist. Wie ein Engel vom Himmel war Reginald ihr erschienen, um sie, die so hoch über ihrer Umgebung stand, aus dem dunklen Nebel eines unwürdigen, dumpfigen Daseins hinauszuführen.

Luzmi war nicht entmutigt. Wohl wußte sie, daß sie sich den Verwandten, in deren Gewalt sie sich befand, einstweilen beugen mußte, aber schon jetzt umkreisten ihre Gedanken einen einzigen Punkt: Flucht! Noch wußte sie nicht, wie und wann sie zu bewerkstelligen, aber das fühlte sie klar: hier allein lag der Weg zur Rettung. Einmal frei, mußte sie versuchen, Reginald aufzufinden. Nur mit einem rechnete Luzmi nicht, nämlich mit der Verschlagenheit des alten Semindar, dessen Bestreben es sein würde, sowohl eine Flucht zu vereiteln, wie auch die Möglichkeit, daß sich das Mädchen mit dem Offizier in Verbindung setze.

Während dieser Tage hangender Bein, die Luzmi zu durchleben hatte, brauste Reginald, begleitet von seinem Freund, durchs Land; der Express führte ihn seiner Garnison in Simla entgegen. Der Unteroffizier, dem Schwelgen auferlegt worden war, brachte das Automobil an seinen Bestimmungsort. Statt der Niedergeschlagenheit, die ihn hätte erfassen müssen, befand sich Reginald in Kampfesstimmung. Das Mißglücken des Anschlages hatte ihn nur noch tiefer in das Abenteuer hineingeführt. Er sah die Fäden zusammen. Alle seine Gedanken waren nur noch auf das eine Ziel gerichtet.

In Simla angekommen, verlangerte Reginald zuerst den Urlaub für sich und Nelson, um sich ganz seiner Aufgabe hingeben zu können. Als es ihm aber nach wenigen Tagen klar wurde, daß sich auf allen Seiten hergehöbe Hindernisse türmten, daß kaum ein Mittel gefunden werden konnte, sich Luzmi noch einmal zu nähern, ehe es zu spät war, setzte eine Reaktion in der Stimmung des Verliebten ein, die seinen Freund Sorgen bereitete.

Nelson verfiel endlich auf die Idee, einen farbigen Kundschafter nach Sambar zu entsenden, um festzustellen, was die Spitze des Semindars mit Luzmi zu unternehmen gedachte, ihr wenn möglich Vorschlag zu bringen und ihr zur Flucht beihilflich zu sein. Ein geriebener Hindu war es, der für das Amt ausersuchen wurde, ein früherer Polkist, und er dokumentierte seine Fähigkeit gleich dadurch, daß er sich in einen armen Pilger verwandelte, die Bettelschale in die Hand nahm und in die- ler Verkleidung abreiste.

Für Reginald kamen schwere Tage des Wartens. Sein herrliches Heim in Simla mit der Aussicht auf die Berge, seine ausgewählte Bibliothek, seine Studien und Arbeiten, nichts interessierte ihn. Den Verkehr mit den Kameraden mied er. Vergeblich suchte Nelson, den Freund aufzurichten. Nelson mit seinem klaren, erdgebundenen Verstand begriff die Fähigkeit Reginalds nicht ganz, für ihn war es Befessenheit, und am liebsten hätte er einen Irrenarzt zu Rate gezogen.

Endlich, nach zwei langen Wochen, traf der Kundschafter wieder ein. Schon hatte er sich wieder in seinen gewöhnlichen Menschen verwandelt, als er den Offizieren gegenüberstand.

„Nun, sprich, erzähle,“ drängte Reginald, „hast du das Mädchen gesehen, gesprochen?“

„Nein, Sahib, nicht gesehen und auch nicht gesprochen.“ Reginald brauste auf. „Nicht einmal gesehen? Und du warst dort?“

„Nein,“ mahnte Nelson, „laß den Mann der Reihe nach erzählen. Sprich, verbehle nichts.“

„Atscha Sahib, ich will erzählen. Man hat mich nicht erkannt, als ich mich an den Eingang des Gehöftes setzte. Die Frauen brachten mir Speisen. Zur Nacht lud mich ein Anecht ein, im Gehöft zu schlafen. So kam ich hinein. Vier Tage hat man mich dort beherbergt. Ja, habe mit Frauen, Töchtern, mit Söhnen und Anechten gesprochen, aber über das, was im Hause vorgefallen war, sprach keiner. Sicher, sie haben einander das Wort gegeben, zu schweigen, um der Buße und dem Verlust der Kaste zu entgehen.“

„Das halte ich nicht mehr aus,“ brach Reginald los, „sprich endlich, erfährst du nicht, was mit dem Mädchen geschehen ist?“

„Ja und nein, Sahib. Das Mädchen ist verschwunden. Und auch der Semindar ist nicht auf seinem Gut.“

„Was schließt du daraus?“ fragte Nelson. „Nur ein Schluß ist möglich, Sahib. Der Semindar bringt das Mädchen in einen anderen Teil des Landes, vielleicht in weite Ferne, sie wird nie nach Sambar zurückkehren.“

(Fortsetzung folgt.)



abgehen. Das Auswanderungskomitee gibt sich der Hoffnung hin, durch diese größere Zahl das dortige Lager in die Höhe zu bringen, und ist an die Regierung und die Gemeinde herangetreten, diesen Transport mit siebenhundert Millionen Kronen zu subventionieren. Die Regierung verhält sich diesem Ansuchen gegenüber noch ablehnend. Es wurde dem Komitee mitgeteilt, daß in dem russischen Lager nur Streit und Hader herrscht und von einer Kolonisationsarbeit nicht viel zu bemerken ist.

**Ein Personenzug unter einem Erdruck.**

80 bis 100 Todesopfer.

Sarajewo, 17. Juli. Ein großer Erdrutsch ging gestern gerade in dem Augenblick auf die Eisenbahnstrecke nieder, als ein Personenzug die Stelle passierte. Der Zug wurde verschüttet. Man schätzt die Zahl der Opfer auf 80 bis 100. Die Freimachung der Strecke und die Ausgrabung der Leichen wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**Die Mordaffäre in Magdeburg.**

Berlin, 16. Juli. In Magdeburg und in ganz Deutschland erregt die Ermordung des Buchhalters Helling und die Verhaftung des angesehenen Magdeburger Zucker- und Eisenindustriellen Rudolf Haas, über die wir kurz berichtet haben, das größte Aufsehen. Haas stand bisher in Magdeburg als reicher Industrieller im höchsten Ansehen, so daß ihm niemand zutrauen konnte, daß er seinen Buchhalter nur darum ermorden ließ, weil dieser über seine Steuerhinterziehungen informiert war. Der Ermordete verschwand unmittelbar nach dem Tode, an dem er vom Steueramt in Angelegenheit der Steuerhinterziehungen Haas' vorgeladen worden war. Da Helling einen Konflikt mit der Firma Haas hatte, erkrankte er die Anzettel wegen der Steuerhinterziehungen. Die Revision des Finanzamtes hat bisher noch keine greifbaren Ergebnisse erzielt. Die Polizei ist der Ansicht, daß da noch andere Profuristen in die Steuerhinterziehung eingeweiht waren, es kaum wahrscheinlich ist, daß Haas ein unmittelbares Interesse an der Ermordung Helling's haben konnte. Es könnte sich eventuell auch um einen Fremder handeln, da sich Helling an politischen Organisationen beteiligt hatte.

Als Mörder kommt der Arbeitslose Schröder in Betracht, der sich als Hakenkreuzler betätigte und sich gleichzeitig bei der kommunistischen Partei Deutschlands um eine Vertrauensstelle bewarb. Im Hause, in dem Schröder wohnte, fand man im Keller vergraben in halb verrottenem Zustand die Leiche des Buchhalters.

Schröder steht auch im Verdachte, seine eigenen Eltern ermordet zu haben. In ähnlicher Weise fand man feinerzeit im Keller dieses Hauses in verrottenem Zustand die Leiche des Vaters Schröder's. Schröder gab damals an, der Vater sei mit einer Petroleumlampe von den Treppen gestürzt. Es besteht ein Gerichtsuriel, wonach Schröder seine Mutter fahrlässig getötet habe. Er gab damals an, bei der Reinigung seines Gewehres sei die Waffe unglücklicherweise losgegangen und eine Kugel habe die Mutter getroffen. Auf die Angaben dieses sehr übel beleumundeten Individuums ist der in ganz Magdeburg hochangesehene Fabrikant in Haft genommen worden. Die Kriminalpolizei nahm ursprünglich auch an, daß außer Schröder noch ein fahrlässig gewordener und noch nicht aufgefundenen Chauffeur Rudolf Haas' auf dessen Anstiften den Mord verübt hätte.

Berlin, 16. Juli. Im Zusammenhang mit der Magdeburger Mordaffäre hat die Berliner Kriminalpolizei in einem Orte der Altmark den Chauffeur Große verhaftet, der beschuldigt wird, den Buchhalter Helling in Magdeburg betäubt und im Auto auf das Anwesen des Mörders Schröder gebracht zu haben. Große soll die tödlichen Schüsse gegen Helling abgefeuert haben.

**Errichtung eines Taubstummenfonds.** Zur Verbesserung des Loses der Taubstummen wird ein vom Bundesministerium für soziale Verwaltung unter Mitwirkung der Taubstummen zu verwaltender Fonds, der „Taubstummenfonds“ mit dem Sitz in Wien, errichtet. Das Fondsvermögen setzt sich zusammen aus den der Taubstummenfürsorge gewidmeten Vermögensschaften, die sich in der Verwaltung des Bundes befinden, und aus Erbschaften und Legaten, Spenden und Eingängen aus Wohltätigkeitsveranstaltungen usw. Bei Verwaltung des Taubstummenfonds steht dem Bundesministerium für soziale Verwaltung ein Ausschuss zur Seite, dem Vertreter von Taubstummenorganisationen als Mitglieder angehören.

**Die Angleichung der Alpenpensionisten.** In letzter Zeit haben in Wien zwischen dem Pensionskomitee des Ober-Ausschusses und den Regierungsvertretern Verhandlungen über die Angleichung der Alpenpensionisten an die Neupensionisten stattgefunden, die erfreulicherweise zu einem für die Alpenpensionisten nicht ungunstigen Ergebnis geführt haben. Die Angleichung soll im allgemeinen nach der ehemals beherrschten Rangklasse in der Weise erfolgen, daß die Rangklassen XI bis V in die neuen Dienstklassen VIII bis II übergeleitet werden. Die Rangklasse IV wird in die Dienstklasse I und ebenso die Rangklassen I bis III in die gleiche Dienstklasse übergeleitet. Sollte jedoch in einzelnen Fällen die Ueberleitung aus den ehemaligen Besoldungsgruppen des Gehaltsgesetzes 1921 für den Pensionisten günstiger ausfallen, so wird diese Ueberleitung Platz zu greifen haben, wobei das Schema des Gehaltsgesetzes 1924 Anwendung finden wird. Was die Ueberleitung der kategorisierten Gruppen betrifft, so erfolgt diese nach den Ueberleitungsbestimmungen des Gehaltsgesetzes 1924. Nichtobstetoweniger werden sich in einzelnen Fällen insbesondere dadurch, daß für die akademisch gebildeten Beamten die 35jährige und für die übrigen die 40jährige Dienstzeit verlangt wird, einige Härten ergeben.

**Die Nebenämter der Richter.** Bekanntlich kämpfen die Richter schon seit langer Zeit gegen die unzulängliche Entlohnung ihrer Nebenämter (Schiedsgericht, Einigungsämter, Anwalts-Entscheidungskommission usw.) und es war schon einmal die Rede davon, daß die Richter diese Nebenämter zurücklegen wollten. Nunmehr hat das Bundeskanzleramt (Justiz) in einem Erlasse vom 8. d. M. die Sonderzulagen der Richter für diese Nebenämter einer Neuregelung unterzogen, indem es im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Finanzen folgendes anordnete: Die Zulage ist entsprechend der mit dem Nebenamte verbundenen Mühewaltung zu bemessen. Sie beträgt für jedes von einem Richter besorgte Nebenamt mindestens ein Zehntel und höchstens den vollen Betrag

der Besoldungszulage der zweiten Besoldungsgruppe. Der Gesamtbetrag, der einem Richter für die Besorgung eines oder mehrerer Nebenämter zuerkennen ist, hat jedoch monatlich wenigstens 20 S zu betragen. Eine Sonderzulage gebührt aber nur für jene Monate, in denen die nebenamtliche Tätigkeit entfällt wurde. Der Personalrat des Oberlandesgerichtes hat seinen Beschluß vor der Ausfertigung dem Bundeskanzleramt (Justiz) zur Genehmigung vorgelegt, wenn er eine Zulage für die Besorgung eines Nebenamtes zuerkennen, für dessen Geschäfte ein Belastungsschlüssel nicht besteht oder wenn vom Belastungsschlüssel abgegangen werden soll.

**Vom Juge entzweigeschnitten.** Aus Ried im Innkreis wird berichtet: Am 15. d. M. abends wurde in der Nähe des Bahnhofes Ried von dem um 10 Uhr abends von Neumarkt eintreffenden Personenzuge ein Mann überfahren und ihm der Brustkorb entzweigeschnitten. Es dürfte Selbstmord vorliegen. Der Verunglückte trägt den Namen Jakob Hörandler, geb. aus Goneskreith bei Ried und steht im 22. Lebensjahre. Schube und Gut hatte er vor der Tat zu einer Warnungstafel hingelegt.

**Beim Flößen in der Steier ertrunken.** Am 15. Juli. Gestern ereignete sich um 5 Uhr abends in der Steier, in dem sogenannten Vertilumpfl, ein tödlicher Unfall. Der 23jährige Flößer Laßl aus Bettenbach stürzte beim Triften des Holzbojes in die durch den mitläufigen Subregen hochgehenden Fluten der Steyr und ertrank. Der Verunglückte und der Meisterknecht Bloderer beschäftigten sich beim Flößen mit den Holzblößen. Pflößlich kam ein großer Wasserschwall und schwemmte beide in den reißenden Fluß. Bloderer konnte sich durch Schwimmen retten. Der andere versank in der Vertilumpfl.

**Ein Postdieb.** Auf dem Postamt Amstetten dekubierte der Postassistent Josef Steindl einen Gelbbrief mit 13.000 S, indem er dem Briefe die Bananoten entnahm und Papierschnitzel einlegte. Der Poststraub wurde am nächsten Tage bemerkt. Steindl war unterdessen schon entflohen und konnte bisher nicht ausgemacht werden.

**Donawitz will Stadt werden.** Die „Tagespost“ meldet aus Graz: Am Schluß der letzten Sitzung des Donawitzer Gemeinderates ersuchte der Bürgermeister Josef Heißl die Gemeinderäte, sich bis zum nächsten, im September stattfindenden Sitzung mit dem Gedanken zu beschäftigen, ob es nicht zweckentsprechend wäre, für die Gemeinde Donawitz das Stadtrecht anzustreben.

**Ein Jahre eine Kugel im Herzen.** Aus Steinamanger wird uns gemeldet: Dieser Tage erschien bei einem Arzte ein Privatbeamter und klagte, daß er in der Herzgegend ein eigenartiges Drücken verspüre, das sicherlich von einer Revolverkugel herrühre, die er im Herzen trage. Der Arzt meinte anfangs, der Privatbeamte erlaube sich mit ihm einen Scherz. Da jedoch der Privatbeamte erzählte, daß er im Jahre 1918 an der russischen Front einen Herzschuß erlitten und ihm seither die Kugel im Herzen liege, röntgenisierte ihn der Arzt. Der Arzt wollte seinen Augen nicht trauen; er sah tatsächlich in der rechten Herzchammer den Kugelschatten. Es konnte gleichzeitig festgestellt werden, daß die Revolverkugel die Herzgröße keinesfalls behindere und eine eventuelle operative Entfernung den sicheren Tod des Privatbeamten herbeiführen würde. In der ganzen Welt kennt man nur drei oder vier ähnliche Fälle.

**Selbstmord eines Wiener Bankdirektors.** Wien, 17. Juli. Der ehemalige Börsendirektor der Anglo-Bank und der Aufsichtsrat, Herr Wilhelm Jonasz, wurde heute früh in dem mit Leuchtgas gefüllten Badezimmer tot aufgefunden. Direktor Jonasz dürfte die Tat in einem Zustand momentaner Sinnesverwirrung begangen haben, weil er durch die Kreditanstalt nicht übernommen wurde. Andererseits veranlaßt, daß Direktor Jonasz verfehlte Spekulationen in Goldrenten getätigt habe. Direktor Jonasz gehörte zu den angesehensten Börsendirektoren Wiens und genoß in Finanzkreisen große Wertschätzung. Ursprünglich war er Beamter des Bankhauses Vandenberg und Schmeichler.

**Ein Bäckerlehrling als Raubmörder.** Wien, 17. Juli. In Weidling ist heute morgens die bei einer Bäckermeisterwitwe bedienstete 17jährige Hausgehilfin Maria Friedl in ihrer Kammer tot, in einer Blutlache im Bett liegend, aufgefunden worden. Der Kopf wies eine klaffende Stichwunde auf, die bis auf das Gehirn reicht. Neben dem Bett lag eine vollständig mit Blut besudelte Hacke auf einem Sessel. Das Mädchen dürfte im Schlaf ermordet worden sein. Der mutmaßliche Täter, der im gleichen Hause bedienstete 17jährige Bäckerlehrling Josef Kliva, ist spurlos verschwunden. Da aus dem Kasten des Mädchens dessen ersparte Barchaft fehlt, handelt es sich allem Anschein nach um einen Raubmord.

**Der unästhetische „Simplizissimus“.** Das Stuttgarter große Schöffengericht verurteilte, wie die Blätter berichten, wegen Herstellung und Verbreitung unästhetischer Abbildungen im „Simplizissimus“ den Schriftleiter Scher und den Verlagsleiter Dr. Sinzheimer zu 250, Professor Jilke zu 150 und den Buchdruckerbestzer Stecker zu 50 Mark Geldstrafe.

**Ein Ehrenmal für Ebert, Rathenau und Erzberger.** Berlin, 16. Juli. Das Reichsbanner Schwarzrotgold errichtet auf dem Hohenstein bei Witten an der Ruhr den drei großen Republikanern Ebert, Rathenau und Erzberger ein Ehrenmal. Die Einweihung findet am 1. August statt.

**80.000 Dollar bei einem Sektgelage gestohlen.** Berlin, 18. Juli. Einem Amerikaner, der Anfang der vorigen Woche auf dem Dampfer „Columbus“ in Begleitung seiner Familie in Bremen eingetroffen war, wurde heute nachmittags in einem Kaffeehaus die Brieftasche mit 80.000 Dollar in deutschen Banknoten gestohlen. Der Taschendieb hat sich vor einigen Tagen dem Amerikaner als Landsmann angeschlossen und wohnte mit der amerikanischen Familie seit mehreren Tagen in einem der ersten Berliner Hotels. Der bestohlene Amerikaner hatte den Betrag in Begleitung des Diebes aus der Deutschen Bank abgehoben. Der Dieb verübte die Tat bei einigen Flaschen Sekt, die er mit dem Amerikaner unter Zuziehung eines zweiten Schwablers trank. Die beiden Täter entfernten sich nach dem Trinken. Das im Hotel befindliche Gepäck des einen Diebes war in der Zwischenzeit aus dem Hotel weggeschafft worden.

**Der Raubmord an dem Bahnhauptkassier.** Eisea. Ueber den Raubmord, dem der Hauptkassier der Eisenbahnstation Eisea, Reichherzer, zum Opfer fiel, berichten Agrarblätter noch folgendes: Reichherzer sollte einen längeren Urlaub antreten, weshalb er am Vorabend alle Rechnungen und den Kassenstand in Ordnung brachte. In seiner Wohnung war seine Gattin zur Ruhe gegangen, während er bei einer Glockenstange weiterarbeitete. Gegen 5 Uhr früh wachte die Frau auf und bemerkte, daß ihr Mann noch nicht da war. Sie dachte, daß er in

seinem Bureau neben der Wohnung arbeite. Als sie in seine Kammer ging, blieb sie beim Betreten der Türschwelle, von Entsetzen gebannt, stehen. Ein fürchterlicher Schrei dröhte ihr in den Ohren. Ihr Mann lag tot neben seinem Schreibtisch. Auf der Brust hatte er vier tiefe Wunden, die mit einer spitzen Feile beigebracht worden waren. Die Feile steckte noch in der vierten Wunde. In der rechten Hand hielt Reichherzer noch die Feder, mit der er geschrieben hatte. Der Räuber hatte aus der Kasse 300.000 Dinar geraubt.

**Die Reise um die Erde in 28 Tagen.**

Wie berichtet, haben die beiden Amerikaner Evans und Wells ihre Weltreise in 28 Tagen und 14 1/2 Stunden beendet und damit einen Rekord aufgestellt. Daß es Evans und Wells gelungen ist, in weniger als einem Monat ihre Aufgabe zu lösen, verdanken sie den sorgfältigen Vorbereitungen für ihre Fahrt. Während der ersten Etappen ihres Unternehmens waren sie keineswegs vom Glück begünstigt. Trotz Erhöhung der Geschwindigkeit über das normale Maß trotz die „Aquitania“, die sie von New York nach Cherbourg brachten, wegen anhaltend schlechten Wetters mit anderthalbtägiger Verspätung ein. Das Flugzeug, mit dem die Weltreisenden nach Le Bourget, dem Flughafen von Paris, fliegen sollten, hatte bei der Landung in Cherbourg eine schwere Havarie erlitten. Es lag war keiner aufzutreiben, so konnten sie Le Bourget nur in halbschweiflicher, mehr als siebenstündiger Autofahrt erreichen. Dort konnten sie allerdings sofort in einem Breguet-Flugzeug bis Köln fliegen. Die deutsche Luftfahrt stellte dort ein Junker-Flugzeug bei, mit dem es nach Magdeburg weiterging. Nur der überlegenen Kunst des deutschen Piloten war die glückliche Durchführung dieses Fluges zu verdanken, da denkbar ungünstige Flugwetter herrschte, so daß Evans und Wells mit angelegten Fallschirmen stets abprunghbereit dahar. Von Magdeburg ging ins Luftschiff nach Berlin, von dort mit dem Berchtesgarter Flugzeug, das wegen der beiden Weltreisenden zurückgehalten wurde, über Danzig nach Königsberg, wo sie die eine Stunde des Wartens damit verbrachten, um das „bestschmeckende Frühstück“ einzunehmen, das sie je in ihrem Leben genossen. Durch Verlegung des Flugzeuges anstatt, wie ursprünglich geplant, der Eisenbahn von Berlin nach Königsberg, konnte nur ein Teil der schweren Verspätung eingebracht werden.

Nun aber wendete sich das Blatt. Ein Verlust-Falter brachte die Reisenden über Smolensk nach Rostow, wo sie eine Stunde vor der festgesetzten Zeit einlangten. Dank dem Entgegenkommen der russischen Behörden und Luftverkehrunternehmungen, das sich auch weiterhin allenthalben zeigte, stand dort ein Sonderflugzeug der Aviachim mit einem der besten Piloten Russlands bereit, auf dem die Reise nach Omsk mit Zwischenlandungen in Krasnodar und Kurgan unternommen wurde. Die Zurücklegung dieser 2700 Kilometer langen aber endlose Wälder führenden Strecke kostete allerdings 4000 Dollar. Am 25. Juni um 10 Uhr 16 Min. früh, war Omsk erreicht, wo Evans und Wells zum erstenmal seit dem Verlassen der „Aquitania“ Gelegenheit zu etwas Schlaf fanden. Von Omsk trug sie die Transsibirische Bahn nach Tschita. Knapp vor Abfahrt des Zuges nach Tschita, der Evans und Wells nach Tschita bringen sollte, erreichte sie die mit Freuden empfangene Nachricht, daß Tschingtscholin ein Sonderflugzeug in Chargin für einen Flug nach Wulden beigestellt hatte, wodurch ein beträchtlicher Teil der Bahnfahrt erspart werden konnte. In bester Stimmung wurde die Reise in den vorzüglich gehaltenen Wagen fortgesetzt. An der mandchurisch-chinesischen Grenzstation Manchouli verabschiedeten beide Zollbehörden auf die Revision, um keinen Aufenthalt zu verursachen. Doch in Chargin stellte sich heraus, daß infolge eines Mißverständnisses — man glaubte, Wells reise allein — nur ein Einsteiger zur Verfügung stand. Schweren Herzens trennten sich die beiden Fahrgenossen, teilten ihre bisher auf kommunisistischer Basis verwaltete spärliche Garderobe — beide sind von gleicher Gestalt —, Evans bestieg zur Sicherung des Rekords das Flugzeug, während Wells, dem der unentscheidbare Kamm zufiel, mit Sonderzügen über Antung nach Wulden fuhr, wo beide wieder zusammentrafen, um in 24 Stunden anstatt der fahrplanmäßig 31 — eine sehr schöne Leistung der Bahnverwaltung — in Fusan einzutreffen, von wo sie ein Dampfer am 2. Juli nach Simonofski brachte. Im Fusan wurde Potohama und die dort auslaufende „Empress of India“ erreicht, auf der die Fahrt nach Seattle fortgesetzt wurde. Hier harrte ihrer bereits ein Sitorst-Pullman-Riesenflugzeug, um sie über das Gebiet der Vereinigten Staaten nach dem Ausgangspunkt ihrer Fahrt zu bringen, wo sie nun wohlbehalten eingetroffen sind.

**Landwirtschaft**

(Der Innsbrucker Wochenscheuemarkt) am Samstag war diesmal sehr stark besetzt. Es waren aus den verschiedenen Tiroler Orten und auch von auswärts insgesamt über 300 Schweine aufgetrieben. Der Handel war sehr lebhaft und die Käufer zeigten große Kauflust, so daß gegen Schluß des Marktes nahezu die ganze Ware abverkauft war. Anfangs notierten: Sauger von 6 bis 10 Wochen bis 120, Fresser von 10 bis 12 Wochen 150 bis 160 pro Paar und Halbjahresweine 130 bis 140 Schilling pro Stück. Diese Preise gingen dann stark zurück und die meiste Ware wurde unter 100 Schilling verkauft. Die Qualität der angebotenen Schweine war gut.

(Die Tiroler Käser müssen umlernen!) Unter diesem Titel schreibt die „Oesterreichische Lebensmitteleitung“: Der Verkauf von Käsen der Winterproduktion hat sich heuer in Vorarlberg ziemlich glatt abgewickelt. Die erstklassige Qualität der Vorarlberger Emmentaler hat, wie immer, zahlreiche ausländische Einkäufer, vor allem aus Deutschland, angezogen, so daß heute die Lager in guten Vorkäufen fast geräumt sind. Anders in Tirol. Die dortigen Produzenten verfügen immer noch über gewaltige Lagerbestände, die sie, selbst unter Preisopfern, nur äußerst schwer zu den Markt bringen können. Die Ursache liegt vor allem darin, daß die Tiroler Käse (Halbemmentaler und Gropser) den verfeinerten Ansprüchen eines wäherischen Beschmaades keineswegs entsprechen. Die Käse sind wohl vollwertig und auch recht schmackhaft, fallen aber in ihrem Aussehen viel zu wünschen übrig. Farbe, Struktur und Lockung weichen ganz beträchtlich von den handelsüblichen Ansprüchen ab. So kommt es, daß der an und für sich gute Tiroler Käse immer mehr und mehr vernachlässigt wird. Diese Erscheinung muß zu denken geben. Man arbeite heute in Tiroler Käsereien noch nach total veralteten Herstellungsverfahren. Hier müßte eine radikale Reform einziehen, eine Reform, die bis auf den Grund zurückzuführen muß. Vor allem fehlt es an wirklich sachmännlich gehaltenen Käsern. Die Käser in den Sennereien arbeiten nach altväterlichem Brauche, verfügen aber über keinerlei sachgemäße theoretische Schulung. Anläufe zu einer Remedur sind bereits wiederholt gemacht worden, haben aber nie zu einer wirklichen grundlegenden Veränderung und Besserung geführt. Wenn die Tiroler Produzenten nicht weiter Geld verlieren und schließlich gänzlich ins Hintertreffen kommen wollen, dann müssen sie endlich lernen, nach modernen Prinzipien zu arbeiten und ihre Produkte dem heutigen Geschmack anzupassen.

(Bregenzter Marktbericht.) Zufuhr reich, Handel lebhaft. Tafelbutter (Kilo) 6.20 bis 6.50, Ansbutter 4.40 bis 4.80, Emmentaler Käse 5.60 bis 6.—, Halbemmentaler 3.60 bis 4.20, Rühkäse 3.20 bis 3.60, Magerlää 2.30 bis 2.40, Badfeintläse 2.60 bis 2.80, Eier (Eck) —16 bis —19, Kartoffeln, neue (Kilo) —30, Kartoffeln, neue (100 Kilo) 25.—, rote Rüben —08, gelbe Rüben —20, Zwie-



bein — 60, gelbe Rüben (Büffel) — 35 bis — 40, Rettig (Süß) — 10 bis — 20, Gurken (Rilo) — 90 bis 1.00, Weißkorn — 30 bis — 40, Rohl — 20 bis 1.—, Obertofel (Süß) — 10 bis — 30, Bohnen (Rilo) 1.40 bis 1.60, Erbsen — 60 bis — 90, Blumenkohl (Roh) — 50 bis 1.—, Salat (Kopf) — 10 bis — 20, Tomaten (Rilo) 2.40, Pfirsiche 2.40, Aprikosen 2.—, Pflaumen 1.40 bis 1.60, Kirschen 1.40 bis 2.—, Birnen 1.40 bis 1.60, Heidelbeeren 1.60 bis 1.80, Johannisbeeren 1.60, Stachelbeeren 1.50, Eierchwämme 2.—.

### Volkswirtschaft

#### Betriebseinschränkungen der Alpinen Montangefellschaft.

St. Pöben, 17. Juli. Wie von der Hüttenverwaltung in Donawitz mitgeteilt wird, ist die österreichische Alpine Montangefellschaft genötigt, ihren Betrieb in Donawitz und in weiterer Folge voraussichtlich auch die Betriebe in Eisenitz sowie im Kohlenbergwerk wesentlich einzuschränken. Am 19. d. M. wird der Betrieb im Stahl- und Walzwerk in Donawitz eingeschränkt. Der nächste Schritt wird die Einstellung eines Hochofens und die weitere Einschränkung des Stahl- und Walzwerkes sein. Die Alpine wird dann nur einen Hochofen in Betrieb halten können. Wegen der großen Erzvorräte wird es notwendig sein, auch den Erzbergbetrieb auf einige Wochen stillzulegen. Zugleich wird die Gesellschaft bei den Kohlenwerken eine Einschränkung der Förderung eintreten lassen.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Kaufmannes Julius Holland, Kleininhaber der Firma „Holland u. Erb“, Baumaterialien-Großhandlung, Innsbruck-Feldkirch. Ausgleichsverwalter Kaufmann Wilhelm Traß in Innsbruck, Tagelohnung beim Landesgericht in Innsbruck am 28. August, Forderungen anzumelden bis 21. August. Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Geschäftsmannes Georg Schmidner in Kramsach; Ausgleichsverwalter Rechtsanwalt Dr. Waldbauer in Rottenberg; Tagelohnung am 26. August beim Bezirksgericht in Rottenberg, Forderungen anzumelden bis 20. August. Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Handelsfrau Johanna Ostermann in Landeck, Ausgleichsverwalter Rechtsanwalt Dr. Michasler in Landeck; Tagelohnung am 13. August beim Bezirksgericht in Landeck, Forderungen anzumelden bis 10. August. Der Ausgleich der Johanna Veitner, Handelsfrau in Hall i. T., wurde vom Gerichte bestätigt. — Im Konkursverfahren des Kohlenhändlers Josef H. Bader wurde über Antrag des Pfandverwalters auf den 26. Juli eine Gläubiger-versammlung zur Beschlußfassung über den freihändigen Verkauf von Kohlenvorräten einberufen.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Eingetragen wurde in das Genossenschaftsregister die Firma Semmeringgenossenschaft in Welfendorf. Gemeinsame Verarbeitung und Verwertung der in den Wirtschaften der Mitglieder erzeugten Milch und Milchprodukte sowie der gemeinsame Bezug aller zum Betriebe der Milchwirtschaft erforderlichen Artikel. Vorstandsmitglieder sind: Obmann Josef Berger; Obmannstellvertreter Peter Birgit; Vorstandsmitglieder Johann Hiepl, Josef Schöpfinger und Josef Schermer, sämtliche in Welfendorf. — Eingetragen wurde in das Genossenschaftsregister die Firma Elektrizitätsgenossenschaft Buch-Gallzein. Betrieb eines Elektrizitätswerkes auf gemeinsame Rechnung zum Zwecke der Abgabe von Licht und Kraft und Beschaffung der zugehörigen Installationen. Vorstandsmitglieder sind: Obmann Josef Oberleitner, Bürgermeister in Gallzein, Obmannstellvertreter Ludwig Kaufmann, Wirt in Buch, Vorstandsmitglieder Josef Brunner, Binder in Gallzein, Hans Egger, Wohner in St. Margrethen, Josef Moser, Wirt in Buch. — Eingetragen wurde die Firma Hans Sporer, Innsbruck, Kriebachgasse 4, Handel ohne Beschränkung auf bestimmte Waren im großen und kleinen. — Die Firma Johann Reuner, Pfaffenhofen, Schuberzeugung. — Die Firma Café-Restaurant Kaffing, Innsbruck. — Bei der Firma Bankhaus Otto Baader wurde folgende Veränderung eingetragen: Firmavorkauf geändert in Bank- und Wechselgeschäft Otto Baader. — Die Firma Franz Schleitner, Gesellschaft m. b. H., mit dem Sitze in Hall i. T., wurde aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Die Gläubiger der Firma werden aufgefordert, eventuelle Ansprüche beim Liquidator, Karl Fesler, Buchhalter in Innsbruck, Liebeneggstraße 4, binnen vierzehn Tagen anzumelden.

(Von der Majolika-Fabrik in Schwaz.) Die erste Tiroler Majoliken-, Steingut- und Tonwarenfabrik Jos. Ant. H. u. H. Hof. m. b. H. Schwaz, hat für den 22. Juli 3 Uhr nachmittags in das Sitzungszimmer des Magistrates der Stadt Schwaz die ordentliche Generalversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Mitteilungen über die Geschäftslage und die Beschlußfassung betreffs Weiterführung der Majolika-Fabrik. Die Lage des Unternehmens hat sich nämlich in der letzten Zeit derart kritisch gestaltet, daß unter Umständen mit einer Stilllegung zu rechnen ist.

(Die Lage der Tiroler Sägereien.) Der „B. Z.“ wird geschrieben: In den Gemeinden Reich, Seefeld, Scharnitz und Lerfisch bestehen zusammen 22 Sägewerke. Davon sind neun mit Benzyliener-Gatter und 13 mit Vollgatter ausgerüstet. Beschäftigt werden zusammen ungefähr 128 Mann als Säger und Mahmeister. Von diesen sind ein großer Teil Kleinbauern. Es ist also nur zu richtig, daß die Agitation für die freie Rundholzausfuhr ein Ärgernis auf die Interessen mancher Kleinbauern ist, denn die meisten der Kleinbauern müßten wirtschaftlich zugrunde gehen, sobald ihnen der Verdienst dieser Sägereien entzogen werden müßte. Die Rundholzpreise in dieser Gegend sind ziemlich hoch und bringen den Holzbauern eine hübsche Einnahme. Es werden für Rundholz je nach der Qualität 24 bis 38 S bezahlt, das ist ein Preis, den die Bauern vor einigen Jahren noch nicht zu erträumen wagten. Mit der Freigabe der Rundholzausfuhr würden hier die meisten Sägen eingehen. Nicht nur die Kleinbauern, sondern auch die übrigen Arbeiter, die sich vor Jahren hier niedergelassen und eine Familie gegründet haben, würden durch die Einstellung des Betriebes der Sägewerke brotlos werden. Für die meisten Arbeiter wäre dies eine fürchterliche Katastrophe. Auch das Land wäre schwer in Mitleidenschaft gezogen, denn die Sägen haben durch die Holzabgabe respektable Beiträge zu den Einnahmen des Landes geleistet. Wenn die Rundholzausfuhr freigegeben und die Sägen in den Konkurs gerathen werden, wird das Land die nicht unbedeutlichen Einnahmen verlieren müssen.

(Die Ausgabe von Staatskassenheften.) Wien, 18. Juli. Die Regierung arbeitet jetzt einen Gesetzentwurf über die Ausgabe von Staatskassenheften aus, der der Herbsttagung des Reichsrates vorgelegt werden soll und der die Details der Ausgabe regelt. Bekanntlich ist das Höchstmaß der Emission mit 75 Millionen Schilling begrenzt. Die tatsächliche Ausgabe dürfte aber nicht vor Ende dieses Jahres oder Beginn des nächsten Jahres erfolgen.

(Die Liquidierung der Zentralbank der Deutschen Sparkassen.) Nach der Ablehnung der meisten Gesetze um Rückzahlung der bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen noch erliegenden Spar- und Kontokorrenteinlagen durch das Kuratorium scheint nunmehr bei dem Unternehmen vollkommene Ruhe eingetreten zu sein. In fast allen Abteilungen der Bank herrscht vollständige Geschäftstillstände. Es können nunmehr die Vorarbeiten zur genauen Ueberprüfung des Status durchgeführt werden. Nach der oberflächlichen Ueberprüfung der Debitoren wurden von einzelnen Sachverständigen Schätzungen über die zu gewärtigenden Verluste der Bank abgegeben, die sehr weit divergieren. Immerhin scheint bereits festzustehen, daß durch eine sehr langsame und vorsichtige Liquidierung weit mehr gerettet werden kann, als durch eine überstürzte. Man rechnet damit, daß die Liquidierung mindestens zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen wird. Allerdings müßte der Staatsschutz für diese Zeit gebunden werden, wenn es nicht gelingt, das Einlagenfondsgesetz im Nationalrat zu verabschieden und zunächst aus dem Ertrag der ausgegebenen Obligationen die Vorhülle der Regierung zu decken. Weiterhin steht bereits ziemlich fest, daß die Regierung einen Teil ihrer Vorhülle verlieren müßte, wenn sie nicht aus dem Einlagenfondsgesetz schadlos gehalten werden kann. Von den Vorhüllen der Regierung an die Bank sind etwa 12 Millionen Schilling durch Wechsel und durch eine Uebergarantie der Effekten gedeckt, rund 50 Millionen Schilling sind der Zentralbank ohne bankmäßige Deckung zur Verfügung gestellt worden. In einzelnen Industrieunternehmen der Zentralbank macht sich gegenwärtig bereits eine ziemlich empfindliche Kreditknappheit geltend, da diese Institute bereits seit fast drei Wochen jeder Bankverbindung entbehren müssen. Man wird daher in der nächsten Zeit damit rechnen müssen, daß einige schon längere Zeit nicht mehr sehr mobile Unternehmungen um die Verhängung des Ausgleichsverfahrens ansuchen werden.

(Anfällige Beratung über eine etwaige Holzausfuhrabgabe.) Am 20. Juli soll im Handelsministerium eine anfällige Beratung über die Zulässigkeit der aus den Kreisen der holzverarbeitenden Industrie geforderten Wiedereinhebung einer Holzausfuhrabgabe abgehalten werden. In Interessentenzirkeln wird hierfür unter anderem auch ein Satz von 70 Goldschilling für Gruben- und Schleifholz sowie ein Satz von 2 Goldschilling für verbleibbares Rundholz empfohlen, während die Holzproduzenten sich in dieser Frage entschieden ablehnend verhalten. Die Entscheidung über die Berechtigung der Wiedereinhebung einer solchen Ausfuhrabgabe oder über deren weiteres Unterbleiben dürfte schon in der aller nächsten Zeit getroffen werden.

(Die Goldbilanz der Bundesforste.) Die Verwaltung der Bundesforste hat vor kurzem die Goldbilanz über die finanziellen Ergebnisse der Bundesforste im Jahre 1925 abgeschlossen. Hiernach hat die Gebahrung im vorigen Jahre mit einem Vorüberschuß von 7 Milliarden Kronen und einer Vermögensmehrung durch Holzmehrumsatz von 17 Milliarden Kronen abgeschlossen. Diese Ergebnisse weisen gegenüber jenen des Jahres 1924 eine Besserung um 80 bis 90 Milliarden Kronen auf. Für das laufende Verwaltungsjahr hat die Verwaltung der Bundesforste von dem ihr nach dem Bundesforstengesetz aus den Bundesfinanzen als Betriebskapital bis zu 30 Milliarden Kronen zu überlassenden Betrag zunächst 20 Milliarden Kronen abgehoben.

(Goldkäufe der Oesterreichischen Nationalbank.) Wien, 18. Juli. Die Oesterreichische Nationalbank hat von der Bank von England fünflich Gold in Barren erworben, und zwar im Betrage von 17 Millionen Schilling. Dieser Goldkauf wird im nächsten Ausweise in einer entsprechenden Erhöhung des Bestandes an effektivem Gold von 19,068 Millionen Schilling auf 36 1/2 Millionen Schilling zum Ausdruck kommen. Kleinere Beträge an Gold sind in der letzten Zeit auf Grund der augenblicklichen Kurskonstellation eingekauft worden. Die Stärkung des Bestandes der Oesterreichischen Nationalbank an effektivem Gold ist eine begrüßenswerte Erscheinung von Bedeutung, zumal der Goldbesitz, so bescheiden er auch sein mag, doch in stetem Aufstiege begriffen ist. Vor einiger Zeit hat die Nationalbank 2 1/2 Millionen Schilling Gold in England erworben, um die Bezugsmöglichkeiten der Arbitrage festzustellen. Das Gold wurde mittels Flugzeug nach Wien gebracht. Auf Grund von Einlieferungen erstand die Bank 3 1/2 Millionen Schilling, und nunmehr erhöht sich der Goldbesitz durch Ankauf um 17 Millionen Schilling. Die Fundierung der Noten durch Gold gewinnt damit wieder eine etwas breitere Grundlage, was besonders zu werten ist.

(Zahlungsmittelgelden der Berliner Firma Borchardt.) Aus Berlin, 17. Juli, wird berichtet: Die Firma S. W. Borchardt, die größte Wein- und Delikatessenfirma Berlins, sieht sich infolge der Wirtschaftskrise genötigt, die Geschäftsaufficht zu beantragen. Die Aktiven sollen die ungedeckten Passiven um 800.000 Mark übersteigen, so daß eine volle Befriedigung der Gläubiger in Aussicht gestellt wird. Die Firma bietet ihren Gläubigern die Auszahlung von 100 Prozent innerhalb eines Jahres und will die Forderungen durch Hypothekeneinträgen auf ihre Grundstücke sicherstellen.

(Verluste der deutschen Pensionskassen.) Berlin, 17. Juli. Das Reichliche Bureau erfährt von zuständiger Seite: Eine Reihe der bei großindustriellen Betrieben für Arbeiter und Angestellte eingerichteten Pensionskassen ist infolge der durch die Inflation eingetretenen Vermögensverluste nicht mehr in der Lage, den Pensionsberechtigten ihre Bezüge auszusahlen. Dieser bedauerliche Zustand hat bereits zu einer Ermächtigung des Reichstages geführt, die dahin geht, es möge erwogen werden, ob den Bezugsberechtigten nicht unter Heranziehung der Werke Hilfe gebracht werden kann. Die Reichsregierung ist zur Zeit damit beschäftigt, über die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse dieser Pensionskassen Erhebungen zu pflegen. Sobald das Ergebnis dieser Ermittlungen vorliegt, werden sich die zuständigen Ministerien über die etwa einzuschlagenden Wege verständigen.

(Bilanzen der englischen Banken.) London, 17. Juli. Die Halbjahresbilanzen von fünf großen englischen Banken zeigen, daß die Depositen um 7 Millionen Pfund höher sind als vor einem Jahre, aber um nahezu drei Millionen niedriger als im Juni 1924. Die Darlehen haben sich fortgesetzt erhöht und betragen gegenwärtig im ganzen 812,459,000 Pfund, d. i. 53.6 Prozent der Depositen oder um 26,500,000 mehr als im Vorjahre und 83,250,000 mehr als im Juni 1924. Demnach betrug das Verhältnis zu den Depositen 48 Prozent. In Besprechung dieser Tatsachen sagt die „Times“: Angesichts der erheblichen Ermäßigung des Preisniveaus gegenüber 1924 beweisen diese Ziffern, daß der Handel eine größere Aktivität aufweist, als dies 1924 der Fall war. Die Wechsel haben in den letzten zwölf Monaten um mehr als 9,250,000 Pfund Sterling zugenommen, die Schatzscheine zeigen gegenüber dem Juni 1924 eine Abnahme um mehr als 22 Millionen. Die Kapitalanlagen haben weiter abgenommen und sind nahezu auf das normale Ausmaß zurückgeführt. Die Verringerung während der beiden letzten Jahre beträgt über 75 Millionen Pfund.

(Geplante Gründung eines Lederertruffs.) New York, 18. Juli. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „World“ aus Washington ist ein Lederertruff in der Bildung begriffen. Der Truff umfaßt bereits neunzig Prozent der Erzeuger der Welt, darunter die größten Produzenten in den Vereinigten Staaten und die bedeutendsten Gesellschaften in Großbritannien, Deutschland, Japan, Chile und Mexiko.

## Kurse und Börse

### Der Devisenmarkt.

Wien, 17. Juli. (Priv.) In Erwartung eines günstigen Ausganges der Kammerdebatten zugunsten Caillaux verhält sich die internationale Spekulation heute abwartend. Sie nahm Teilnahmen vor, worauf sich die Devisen Paris auf 12.50, Mailand auf 17.50 erhöhten. Auch Brüssel lag etwas freundlicher.

### Wiener Privat-Börsenverkehr.

Wien, 17. Juli. (Priv.) Der heutige Privatverkehr war abgemächst, insbesondere in Renten herrschte harte Tendenz, da diese unter der Nachricht von der bevorstehenden Sperre zu leiden hatten.

### Bärischer Devisen-Kurs.

Zürich, 17. Juli. Berlin 122.9250; Holland 207.4750; New York 516 1/2; London 2511.75; Paris 12.60; Mailand 17.45; Prag 15.30; Budapest 0.00722875; Bukarest 2.41; Belgrad 9.12; Sofia 3.7175; Warschau 60.25 (nominal); Wien 72.9750; Brüssel 12.55; Kopenhagen 136.85; Stockholm 136.3250; Oslo 113.25; Madrid 31.60; Buenos Aires 209.75.

## Vereinsnachrichten

Akademische Tiroler Heimatgruppe. Montag ab 1 Uhr Trachtenausgabe bei Eriacher-Kropp, Marktgraben, abends 8 Uhr Mitwirkung beim Tiroler Abend des Andreas-Hofer-Bundes im Großgasthof „Maria Theresia“.

Andreas-Hofer-Bund für Tirol. Montag abends 8 Uhr im großen Saale des Großgasthofes „Maria Theresia“ Beteiligung an dem Begrüßungsabend für die Großhändler Jugendgruppe.

„Teutonia 1876“ im I. M. B. Montag 8 Uhr c. t. Ferienabend beim „Hagmon“.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompanie. Dienstag Schlag 8 Uhr abends Kompanieübung in voller Rüstung bei jeder Witterung.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompanie. Dienstag abends halb 8 Uhr Kompanieübung in leichter Rüstung bei jeder Witterung, hernach Versammlung im „Bürgerlichen Brauhaus“.

Bund der öffentlichen Angestellten. Dienstag abends 8 Uhr Bundesgruppenversammlung und Vertrauensmännerführung im Sekretariat Hotel „Sonne“.

Verein Deutsch-Südtiroler. Die Beeridigung des Mitgliedes Willy Jauter findet am 20. Juli um 2 Uhr 45 vom städtischen Friedhofe aus statt. Die Mitglieder wollen sich zahlreich beteiligen. Zusammenkunft am Friedhofe um 2 Uhr 30. Am Mittwoch abends 8 Uhr Ausschussführung.

Sängerbund Hötting. Montag abends 8 Uhr Probe. Innsbrucker Kammerchor. Heute abends Ferienabend beim „Tollinger“ in Mühlau.

Innsbrucker Turnverein. Montag nachmittags 2 Uhr sammelt sich alles am Hauptbahnhof zum Empfang der erfolgreichen Turner vom Bundesturnfest.

Sportverein Innsbruck. Dienstag nachmittags Training sämtlicher Mannschaften am Bünzingerplatz. Abends Ausschussführung beim „Nöhl“ (Hötting) in der Au.

I. Tiroler Hatzlerfanaren- und Bassardenzuchtverein. Dienstag abends 8 Uhr wichtige Versammlung im Vereinsheim Gasthof zum „Goldenen Löwen“.

Modernst mit allem Komfort eingerichtete

# Villa

in Innsbruck, Saggen, schönste zentrale Lage mit sofort beziehbarer Prachtwohnung familienverhältnißhalber zu verkaufen. Nötiges Kapital zirka 120.000 S. — Zuschriften erster Reflektanten unter „Saggen M 187“ an die Verwaltung dieses Blattes.

# Panzerkreuzer Potemkin im Zentralkino

Erstaufführung: Donnerstag, den 22. Juli 1926

Triumph-Rino

Hente letzter Tag: Walter Slezak und Mary Kid in dem Ufa-Film

Gumpf und Moral



